



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

47 (28.1.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-344329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-344329)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. 1.20 ohne Postgeld. Bei entl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17990 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6. (Bismarckhaus) Geschäfts-Nebenstelle: Waldhofsstr. 6, Schwelmerstr. 19/20 u. Neerfeldstr. 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wochentl. 2mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einw. Kolonnenzeile für 10 Tage. Anzeigen 0,40 R. M. Restanten 3.-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Erstattungsansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Diplomatische Offensive Deutschlands Ein deutsches Memorandum zur Abrüstungs- und Sicherheitsfrage

Ohne Abrüstung keine Sicherheit!

Die deutsche Regierung hat aus Anlaß der gegenwärtigen Tagung der Berichterstatter des Genfer Sicherheitskomitees in Prag ein längeres Memorandum ausgearbeitet, das am Freitag abend sowohl in Prag wie in Genf übergeben worden ist. Das Memorandum befaßt sich auf das Arbeitsprogramm des Sicherheitskomitees und hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Regierung hat den Wunsch, den Berichterstattern des Sicherheitskomitees zu Beginn ihrer Beratungen einige Bemerkungen allgemeiner Art zu dem Arbeitsprogramm zugehen zu lassen. Sie verfolgt damit lediglich die Absicht, ihre Auffassung über die sparsamste Gestaltung der von den Berichterstattern übernommenen Vorarbeiten darzulegen, ohne schon im gegenwärtigen Augenblick konkrete Vorschläge für die Lösung der verschiedenen Einzelprobleme machen zu wollen.“

Grundsätzlich ist die deutsche Regierung der Auffassung, die auch schon in den ersten Beratungen des Sicherheitskomitees vielfach zum Ausdruck gekommen ist, daß es sich bei allen diesen Arbeiten nicht um theoretische Konstruktionen, sondern vielmehr

um praktische Maßnahmen

handeln muß, wie sie unter den gegenwärtig gegebenen politischen Verhältnissen notwendig und zugleich erreichbar sind. Ein nach rein theoretischen Gesichtspunkten aufgebautes System — mag es in logischer Hinsicht auch noch so vollendet sein — würde das Sicherheitsproblem nicht nur nicht lösen, sondern unter Umständen sogar in gefährlicher Weise komplizieren. Die Möglichkeit der praktischen Verwirklichung muß deshalb bei der Prüfung jeder einzelnen der in Frage kommenden Maßnahmen ausschlaggebend sein. Diese Maßnahmen sollten aber nicht so gestaltet werden, daß sie einfach durchzuführen sind, sondern ihre Wirksamkeit müßte auch allgemein verständlich sein, damit sie eine unmittelbare moralische Wirkung auf die öffentliche Meinung ausüben können.

Der Kernpunkt des Sicherheitsproblems

Ist die Vermeidung kriegerischer Verwicklungen. Will man aber den Krieg beseitigen, so ist das nur möglich, wenn man für alle Konflikte, die bisher die Ursache von Kriegen gewesen sind, die Möglichkeit einer auskömmlichen friedlichen Behandlung findet. Dieser Gedanke muß nach Auffassung der deutschen Regierung den Ausgangspunkt der gesamten Arbeiten des Sicherheitskomitees und den Hauptgegenstand seiner Beratungen bilden. Solange dieses Hauptproblem nicht gelöst ist, werden alle anderen Maßnahmen nur ein künstliches System darstellen, dem der Unterbau fehlt und das deshalb nicht geeignet ist, den Gedanken einer wahrhaften und dauernden internationalen Rechtsordnung zu verwirklichen.

Für einen Teil der Staatskonflikte, nämlich für die Konflikte rechtlicher Art, kann das Problem wenigstens prinzipiell als hinreichend geklärt angesehen werden. Die Fakultativklausel zum Statut des ständigen internationalen Gerichtshofes bildet eine befriedigende Möglichkeit, alle Streitigkeiten dieser Art auf friedlichem Wege zu regeln. Es wird Aufgabe des Sicherheitskomitees sein, zu prüfen, auf welche Weise eine größere Zahl von Staaten zur baldmöglichen Annahme dieser Regelung bestimmt werden könnte.

Ein entsprechendes allgemeines Verfahren für Streitigkeiten, die keinen rechtlichen, sondern ausschließlich politischen Charakter tragen, hat sich dagegen bisher noch nicht verwirklichen lassen. Gerade die friedliche Schlichtung dieser Streitfragen besitzt aber vom Standpunkt des Sicherheitsproblems die allergrößte Bedeutung. Sie ist deshalb der Punkt, an dem die Vorarbeiten am ehesten vertieft werden müssen.

Die deutsche Regierung ist der Ueberzeugung,

daß es hier praktische Möglichkeiten gibt, die bisher noch nicht ausgenutzt worden sind. Aufgabe des Komitees muß es sein, zu versuchen, für alle denkbaren Streitfragen ohne jede Ausnahme ein Verfahren zu schaffen, das geeignet ist, billige und friedliche Lösungen herbeizuführen. Der Gedanke, Streitigkeiten von ausschließlich politischem Charakter sämtlich durch eine Schiedsinstanz einer obligatorischen und endgültigen Entscheidung zuzuführen, läßt sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen noch nicht verwirklichen. Man kann sich ihm aber nähern, wenn man andere Arten von Verfahren einführt, die unter Berücksichtigung der legitimen Bedürfnisse des Völkerlebens und seiner Entwicklung eine Verlegung der Konflikte praktisch so gut wie sicherstellen. Eine besondere Rolle würde hierbei der Ausgleich des Vergleichsverfahrens, sei es vor dem Völkerbundsrat, sei es vor besonderen mit hinreichender Autorität ausgestatteten Instanzen, zufallen. Die Entwicklung des Schiedsverfahrens seit Begründung des Völkerbundes weist in diese Richtung und hat bereits gewisse Grundgedanken herausgearbeitet, die mit Nutzen weiter verfolgt werden können.

Ein derartiges System der friedlichen Streitlichtung könnte sowohl in zweiseitigen Verträgen als auch in Verträgen zwischen, die eine größere Anzahl von Staaten umfassen. Die nur zweiseitigen Verträge würden an Wirksamkeit gewinnen, wenn es gelänge, das darin vereinbarte Verfahren in einen organischen Zusammenhang mit dem Verfahren vor den Instanzen des Völkerbundes zu bringen. Bei einem Vertrag, der eine

größere Anzahl von Staaten umfaßt, würde dies naturgemäß leichter sein. Andererseits könnte ein solcher multilateraler Vertrag so gestaltet werden, daß das Maß der zu übernehmenden Verpflichtungen in gewissem Grade entweder den besonderen politischen Verhältnissen in bestimmten Weltteilen oder dem Charakter der politischen Beziehungen zwischen den einzelnen beitretenden Staaten angepaßt wird.

Der Einwand, daß der Wert jedes Systems der friedlichen Behandlung von Staatenkonflikten stets noch von besonderen Maßnahmen abhängt, welche für die Innehaltung der darin getroffenen Vereinbarungen garantieren, ist nicht begründet.

Wenn Instanzen, die zur endgültigen Entscheidung berufen werden, mit der notwendigen Autorität ausgestattet sind und wenn die Grenzen ihrer Zuständigkeit mit der erforderlichen Genauigkeit umschrieben sind, kann kaum angenommen werden, daß ein Staat es wagen würde, sich über eine solche Entscheidung hinwegzusetzen. Das gleiche gilt auch für das Ergebnis anderer Verfahrensarten, die nicht auf eine förmliche bindende Entscheidung des Konflikts abgestellt sind.

Für den Fall, daß gleichwohl die Mittel friedlicher Streitlichtung tatsächlich fehlschlagen, stehen dem Völkerbunde die Bestimmungen seiner Satzung über Kriegsverhütung und Bekämpfung des Friedensbruchs zur Verfügung. Gerade durch ein System der vorerwähnten Art werden durch Anwendung dieser Bestimmungen erst klare Voraussetzungen geschaffen.

Die Aufgabe, zu verhindern, daß ein Konflikt die beteiligten Staaten schließlich doch zum Appell an die Waffen treibt, fällt in erster Linie dem Rate zu und

es wird Sache des Komitees sein,

Maßnahmen vorzuschlagen, die ein rasches und wirksames Eingreifen dieser Instanz zum Zwecke der Verhinderung drohender Feindseligkeiten sicherstellen. Eine genauere Untersuchung der in Artikel 11 der Satzung geborenen Möglichkeiten wird zweifellos zur Ausarbeitung einer Reihe von praktischen Vorschlägen führen. Diese würden sich über den Rahmen der Satzung hinaus durch besondere freiwillige Verpflichtungen ergänzen lassen, die, wenn sie nicht allen Völkerbundmitgliedern annehmbar erscheinen sollten, sicherlich doch Gegenstand einer Vereinbarung zwischen einer großen Anzahl von ihnen sein könnten. Als Beispiel hierfür können die in Locarno vereinbarten Bestimmungen der Artikel 4 und 5 des Rheinpaktes sowie der Artikel 19 der Schiedsverträge über gewisse Empfehlungen und Vorschläge des Völkerbundes dienen.

Selbstverständlich ist nicht zu verkennen, daß die Wirksamkeit aller Sicherungen dieser und anderer Art außerordentlich vergrößert wird, wenn es endlich dazu kommt,

die allgemeine Abrüstung durchzuführen, die in sich bereits eines der wichtigsten Elemente der Sicherung enthält.

Je weiter die Kriegsverhütungsmaßnahmen ausgebaut werden, desto geringer wird das Bedürfnis nach Maßnahmen, die im Falle eines bereits vollzogenen Friedensbruchs zu ergreifen sind. Eine gemeinsame Aktion aller Bundesmitglieder im Falle eines Friedensbruchs ist zur Zeit nicht möglich, da die allgemeine Abrüstung noch aussteht. Es ist vorgeschlagen worden, einen Erlass hierfür in regionalen Verträgen zu suchen, die dem Sicherheitsbedürfnis eines bestimmten Gebietes Rechnung tragen. Es gehört zu den Aufgaben des Komitees, diese Vorschläge zu prüfen. Man muß sich jedoch darüber klar sein, daß der Völkerbund nicht in der Lage ist, auf einzelne seiner Mitglieder oder Gruppen von ihnen einen Druck zwecks Abschlußes derartiger Vereinbarungen auszuüben. Jedenfalls sind von vornherein nur solche Lösungen anzustreben, die für eine bestimmte Gruppe von Staaten die Verhältnisse dieser Staaten untereinander regeln, ohne hierbei in Gegensatz zu außenstehenden Staaten zu treten. Die Erhöhung der Sicherheit einzelner Staaten auf Kosten der Sicherheit anderer Staaten stellt keinen Fortschritt im Sinne des Friedens dar. In Locarno ist ein Vertragssystem aufgestellt worden, das sich auf die politischen Beziehungen der beteiligten Staaten beschränkt, ohne die Interessen anderer Staaten zu beeinträchtigen. Dagegen würde die Bildung von

Bündnisgruppen innerhalb des Völkerbundes,

die den Schutz der ihnen angehörenden Staaten gegen andere Bundesmitglieder bezwecken, leicht zu einer Spaltung des Bundes führen und — namentlich in Krisenzeiten — lebhafte Aktionen lähmen.

Zum Schluß möchte die deutsche Regierung noch einmal wiederholen, daß es nach ihrer Ansicht darauf ankommt, das Sicherheitsproblem in seinem Kernpunkt, der friedlichen Behandlung aller Arten von Staatenkonflikten, anzufassen. Sollte man statt dessen im Kriegsfall aber die Regelung militärischer Sanktionen zum Ausgangspunkt nehmen, so läme das dem Versuch gleich, das Haus vom Dache aus zu bauen. Der Krieg läßt sich nicht dadurch verhindern, daß man den Krieg gegen den Krieg vorbereitet, sondern nur dadurch, daß man seine Ursachen beseitigt. Das ist aber nach Auffassung der deutschen Regierung nur möglich, wenn eine dauerhafte Friedensordnung geschaffen wird, welche die Verletzung aller den Weltfrieden gefährdenden internationalen Krisen gewährleistet.

Die sterbende Koalition

Wann wird aufgelöst und was kommt nach den Neuwahlen?

Von Richard Bahr

Im alten Staat pflegte man die Generalsprachen zum Etat herkömmlich zu den „ganz großen“ Tagen zu zählen. Sie hielten zwar auch nicht immer, was man von ihnen sich erhofft hatte. Auch damals schon wurde mit Wasser gefoch. Und das Geschlecht großer Parteiführer und zwingender Redner war so ungefähr um die Jahrhundertwende zur Küste gegangen. Aber wenn der jeweilige Kanzler, wohl auch, wenn der eine oder andere Minister redete, gab doch zuweilen etwas wie ein politisches Ereignis. Das hatte sich geändert. Über vielleicht hätten auch wir selber uns geändert. Wir Deutschen erwarten uns von den Parlamenten keine Feste. Gleichmütig, fast apathisch lassen wir die Debatten im Reichstagsplenum an uns vorüberziehen. Wir begehen kaum noch große Taten und klüßigen keine mehr an. Und höchstens, wenn es bei Abstimmungen auf des Messers Schneide steht und von dem Ausfall eines Votums Tod oder Leben eines Kabinetts abhängen, geraten wir zu Zeiten ein wenig in Wallung. Die heutigen Beschäftigten zum Etat indes bedeuten eine Ausnahme von solcher Regel. Da war Spannung, war Steigerung, war Sensation. Auch der Durchschnittsbürger, der der Lektüre von Parlamentärsdebatten längst sich entwöhnt hatte, griff in seiner Zeitung wieder nach dem Sitzungsbericht des Reichstags. Gute Reden sind gelegentlich auch sonst im Reichstag der Republik gehalten worden. Aber man achtete ihrer nicht. Sie wurden zum besten hinand gesprochen. Mühen, wenn sie ihre Bestimmung erreichen sollten, so gesprochen werden. Doch niemand hand drücken, der sie vernahm. Diesmal hat man aufgehört. Denn nun kündete sich, stellenweis in bislang ungewohnter, nicht immer lebenswürdigen Formen, ein neuer politischer Wille. Man sprach von den kommenden Dingen, oder, weniger philosophisch ausgedrückt, vom neuen Reichstag und der neuen Regierung.

Wer es noch immer nicht begreifen wollte, muß es jetzt wissen: die bisherige Koalition wird den gegenwärtigen Reichstag nicht überleben. Die Ehe war in Wahrheit schon seit geraumer Weile zertrübt. Nun gibt man sich nicht einmal mehr Mühe, nach außen den Schein zu wahren. Man geht auseinander und ruft es laut in die Welt: wir lassen uns scheiden. Wer die Schuld hat? Vielleicht doch die Deutschnationalen. Von vornherein hatten sie nichts gegen, ihre Presse zu ärgern. Sie mögen es sogar für Flug gehalten haben, mit zweierlei Binden zu regeln: Im Kabinett und, zum Teil, auch von Fraktionen wegen zu den „Achtstimmigen“ zu stehen und draußen im Land sie als „Flegen-Papier“ auszuheulen und verachten zu lassen. Das gab Unstimmigkeiten, Verdrießlichkeiten, immer neuen Kratzer. Man schob hinüber und herüber und die eine und andre Angel traf und blieb sitzen. Dann kam der Minister v. Reuders als Fleck gewordenen Tüde des Objekts und regierte drauf los, als ob kein Reichstag mehr anbrechen könnte. Als ob er wirklich, wie sein etwas geräuschvoller jüngerer Bruder, der Ministerialrat gleichen Namens, gelegentlich zu renommieren pflegte, zwölf Jahre an seinem Platz verharren würde. Und schließlich kam dann noch die Schulvorlage und rief die nicht gerade durch fürmlichen Drang des Blutes Zusammengeführten langsam, aber sicher auseinander. Aus vor der Einbringung schrieben wir hier: wir könnten uns keine Parteikonstellation denken, die ein Reichstagsgesetz, wie das Zentrum es wünscht (und von seinem Standpunkt aus es wünschen muß), zu verabschieden vermöchte. Wir sehen durch den bisherigen Ablauf der Dinge in unsern Auffassungen uns bestärkt. Dies konfessionell geprägte und in seiner großen Umfang ausgesprochen unrichtlich gewordene Reichstags ist in den Stücken nicht unter einen Hut zu pressen.

Mit der bisherigen Koalition ist auch ihr Regierungschef zu den parlamentarisch-politischen Toren geworfen worden. So unbarmherzig ist Herr v. Gumbert mit dem Parteifreund Marx umgesprungen, daß kein Unbesonnenheit, sofern nicht alles Mitgefühl ihm abhandeln kam, ehrlichen Bedauern sich erwehren konnte. Dieser Dr. Wilhelm Marx ist gewiß nie der unbegabte Billensmensch gewesen, der, nach der herkömmlichen Doktrin, der im Kampf der Gegenläge hochgekommene Führer eines parlamentarischen Kabinetts angeblich sein soll. Doch immer blieb er, auch jetzt noch, ein Mann von außerordentlichen menschlichen Qualitäten. Er bedurfte eines G. Speiters, der all das mitbrachte, was ihm selber abging. Solange der Ministerialdirektor Solcher hinter ihm stand, ging's gut. Magte Marx selbst als Präsidialkandidat durchaus keine üble Figur. Selbst war er verwallt, ein schwankes Rohr im Wind, unter-

1928
1
FEBRUAR
Dann soll Dr. Marx zum Reichspräsidenten gewählt werden.
M.M.

hoffen und ungeschickt, bisweilen, der anscheinend so Bedächtige, sogar leichtsinnig hemmungslos. Herr v. Guérard, der den Anspruch des Zentrums auf die Rabinetsführung offensichtlich nicht preisgeben geneigt ist, hält sich für ungleich geeigneter, das Steuer ruder des Staates zu ergreifen. Darf man ihm verübeln? Nur die Lampe, kein anderer als Goethe hat es erdacht, sind bescheiden. Es war für den, der auch im politischen Getriebe den Humor nicht verlor und gewohnt ist, in ihm nur einen besonderen Ausschnitt derselben großen menschlichen Komödie zu sehen, ergründlich zu beobachten, wie dieser Herr von Guérard in seiner Rede sozusagen schon die Messias verteilte; Reichsinnenminister soll Severing werden, als Außenminister wird, bis auf weiteres, Dr. Stresemann „toleriert“, und an dem Freund und Kollegen Braun gedankt man nicht zu rühren. Doch wenn die Sozialdemokraten zu Lebhaft liegen? Wenn auf den Kanzlerstuhl, wie manche immer von neuem behaupten, der Dr. h. c. Otto Braun seine Anwartschaft anmeldete, der in diesem Fall auch die Ministerpräsidentenschaft in Preußen betheiligen soll? Für Herrn v. Guérard geht es hier sozusagen um den Endpunkt seines Lebens. Er war nicht immer beim Zentrum. Wie Eingeweihte sagen: erst seit dem Zusammenbruch. Und er ist heute nicht viel jünger als der Kanzler Marx. Man will doch nicht ewig Landrat bleiben, hat einst — lang, lang her — der selbige Meyer-Königsmalbe gekostet. Auch Herr von Guérard wird nicht als Oberpräsidentat der Röhlsener Regierung sterben wollen.

Und wann also wird aufgelöst? Die allgemeine Meinung ist der Ansicht: nach der Etatsberatung. Anfang oder Mitte April mit der Konsequenz der vom Minister Dr. Curtius in Mannheim angekündigten Wahlablegen. Raube, von Raubrechtlichen Krupeln unbeschwert, fragen freilich: wo denn das Rande, daß der Staat zuvor erledigt sein müßte. Wieder andre wenden ein: es wäre unnötig, von der Opposition, wenn sie sich auf die Verabschiedung des Etats überhaupt einließen. In dem wären diesmal nämlich eine Menge Neueinstellungen und Beförderungen enthalten. Neueinstellungen und Beförderungen, die in der Hauptsache den Deutschnationalen anzureichen kommen müßten. Man kann in der Politik von keinem verlangen, daß er seinem Gegner die Treppe hinaufführt; gut. Aber was hindert zu beschließen, daß über diese Kernerbelegung erst im Oktober, mithin, nach menschlichem Ermessen, von der neuen Regierung zu bestimmen wäre? Dabei wir einzuwirken unterstellen, daß die Prozeduren recht behalten. Das der fabelhafte „Vinksbarmark“ kommt und mit ihm als unabweisbare Folge die große Koalition. Wer im politischen Getriebe nicht nur seinen Humor, sondern auch Gedächtnis, Erinnerung und, als Nebenprodukt schmerzlicher Erfahrungen, ein wenig Skepsis sich bewahrt, wird allerdings geneigt sein, mit Ben Aliba zu murmeln: Alles schon dagewesen. Wir haben mit der Sozialdemokratie schon regiert und es ist auf die Dauer nicht angenehm. Die Sozialdemokratie aber, die aus den Neuwahlen und wiederkehrt, wird aber die Mähen radikalisiert sein. Mit ihr zu regieren wird keine reine Freude sein. Und wir kommen in die mageren Nöhre einer rückläufigen Konjunktur. In Zeiten, wo wir, nach den unvorhergesehenen Auslands, die ganze Welt der Dames-Dames zu spüren haben werden. Es wird nicht allzu lange währen, daß man aus der Gemeinschaft von Tisch und Bett sich wieder entfernt. Und auch diese Ehe wird wegen Verrätnisse gelöst werden. Bei den derzeitigen Verhältnissen in Deutschland, bei der besonderen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Struktur im Reich ist es wohl nur eine Kombination, bei der das gemeine Wesen von Gott und St. von Kreuz und Auferstehung eingelassen verachtet bleibt. Das ist das Minderheitskabinett der Mitte. Sozialisten an der neudeutlichen Seite. Eines Tages werden wir wohl wieder dort angelangt sein.

Der Kampf um die Schule

Berlin, 28. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) In verschiedenen Parteienkreisen wird der Versuch gemacht, der gekrönten Entscheidung über den § 20 des Reichsschulgesetzes alle Bedenklichkeiten zu nehmen. Die Berliner Parteienzeitung „Jubel“: „Weder das Zentrum, noch die anderen Parteien im Ausschuss überstimmten Regierungsparteien dachten daran, aus dieser Tatsache irgendwelche politische Konsequenzen zu ziehen.“ „Wenigstens erhebt sich, daß die doch wohl von Dr. Funkel informierte „Tagl. Rundschau“ sich dazu verweigert. Die Aussichten des Reichsschulgesetzes können nach der gekrönten Abstimmung kaum noch als günstig bezeichnet werden.

Ein weiterer Meldung, das Zentrum würde, falls bis zum Beginn der zweiten Lesung im Ausschuss eine Verständigung nicht gelungen sei, seine Minister aus dem Rabinet zurückzuführen, (weil) und noch nicht so sicher. Es ist möglich, daß der eine oder andere Zentrumsmann gestern seinem Vorgesetzten in kräftigen Worten Luft gemacht hat, aber irgendwelche Beschlüsse sind vorherhand von der Fraktion nicht gefaßt worden und es ist noch nicht einmal gewiß, ob man dies bei der Gelegenheit der Zusammenkunft von Parteivorstand und Reichspartei, die heute und morgen tagt, tun wird. Schließlich handelt es sich hier doch nur um eine Frage der Taktik. Man wird das Koalitionschiff auf den Sand laufen lassen, wenn man, so denken wir und erst dieser Tage aus, die Stunde für den Abbruch günstig hält, nicht früher und nicht später. Die Deutschnationalen glauben

eine Kompromißmöglichkeit

an sehen in einem Antrag, der gestern noch nicht zur Abstimmung gekommen ist. Dieser Antrag erklärt die Volksschulen in Baden, Hessen und dem ehemaligen Herzogtum Nassau für Gemeindefachschulen und bestimmt, daß das Antragsrecht der Erziehungsberechtigten erst 6 Jahre nach der Verkündung des Gesetzes wirksam werden soll. Ob man auf diesem Wege zusammenkommen wird, läßt sich einstweilen natürlich noch nicht absehen, aber jedenfalls wird man, wie wir das immer hier gesagt haben, die Entscheidung nicht überlassen. Zunächst wird man bis zur zweiten Lesung im Ausschuss einmal drei bis vier Wochen pausieren und dann wird sich ja wohl auch die Statberatung ihrem Ende nähern.

Beamten-Befoldungsfragen

Die Verhandlungen zwischen den preussischen und Reichsbehörden mit den Vertretern der Reichs- und Staatsangehörigen führten zu einem Scheitern. In diesem Schiedsgericht sind Gehaltsberechnungen von 16 bis 25 Prozent vorzulegen. Für Mehrarbeit soll in Zukunft keine besondere Vergütung gewährt werden. Ein Ausbleib soll durch Freizeit erfolgen. Die Erklärungsdirektoren laut bis 2. Februar. Auf Verlangen des Schlichters soll es den Parteien überlassen sein, in direkten Verhandlungen über die Verteilung der einzelnen prozentualen Erhöhungsätze zu beschließen.

Die Verfassungsverhandlung gegen Baron Dulac

Strasbourg, 27. Jan. Vor dem Straßburger Appellationsgericht begann heute die Verfassungsverhandlung gegen Baron Klaus von Dulac gegen das Urteil der Vorinstanz, durch welches er zu 12 Monaten Gefängnis verurteilt worden war. Der Angeklagte verlas eine Erklärung, worin er von neuem seinen Wunsch zum Ausdruck brachte, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, nachdem er sich überzeugt habe, daß die Autonomie ihm irreführend und seinen Namen mitbringt. Er habe nur mehr den Wunsch, ein loyales französischer Bürger zu werden und sich in den Augen der französischen Öffentlichkeit zu rehabilitieren.

Erregte Reichstags-Sitzung

Berlin, 28. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag wurde gestern bei langsam abnehmender Aufmerksamkeit die Tagesdebatte fortgesetzt. Der badische Demokrat Haas hielt dem Justizminister vor, daß sich unmöglich das Verleihen einer Vertrauenskrise kostspieligen lasse. Zugleich verfaßte er eine psychologische Analyse dieser „Nachkriegsercheinung“ zu geben. Die Kommunisten, die nach dem Uebergang von den Radikalen über einen juristischen Sachverständigen nicht mehr verfügen, ließen Herrn Münzberg, den Organisator der roten Arbeiterhilfe, los. Er widmete sich dann auch ausgiebig dem Geschäft, das nach ihm der Wirtschaftsparteiler Hampe als systematische Hege gegen das Justizministerium charakterisierte. Die bayerischen Volkspartei ihren Vertreter, der die Hilfe des Reichs für die kriminal-psychologische Forschungsdienst beanspruchte, die das bayerische Kultusministerium das Leben gerufen hat. Der Sozialdemokrat Sängner trug den Angriff, den sein Fraktionsgenosse Landsberg gegen Artikel 48 eingeleitet hatte, weiter vor, aber auch ihm gelang es nicht, Herrn Dergt aus dem Saal hervor zu locken. Der Minister lehnt eine Stellungnahme der Regierung, die den Charakter eines Rechtsgutachtens über den Artikel 48 trägt, rundweg ab.

Nachdem dann noch ein Vertreter der Regierung den Unterbringungsausschuss gegen die Vorwürfe parteilicher Urteilsfällung in Schutz genommen hatte, kam es, wie immer, wenn man es am wenigsten erwartet, noch

zu einem erregten Zwischenfall.

Der Nationalsozialist Dr. Fric verlangte auf eine äußerst provozierende Art die Freilassung der sogenannten Fememörder Schulz und Genossen sowie die Amnestie der Erbsberger- und Rathenauer-Aktenäter. Seine Bemerkung, daß deren Taten außerordentlich gering wägen gegenüber den weltgeschichtlichen Verbrechen Erbsbergers und Rathenaus, löste gewaltige Erregung beim Zentrum und auf der Linken aus. Als Fric weiter abfällige Bemerkungen über den roten Frontkämpferbund machte, glaubten die Kommunisten die Gelegenheit gekommen, um einen Skandal zu inszenieren. Es hätte nicht viel gefehlt, daß sie gegen Fric lässig geworden wären. Herr Graese, der gerade das Präsidium führte, hielt indes die schützenden Hände über den arg Bedrängten. Er wies den Hauptschreier die Türe, jedoch Dr. Fric, wenn auch kaum verständlich, seine Rede beenden konnte.

Der heftige Staatspräsident Reich

Er wird heute 75 Jahre alt. Seit 1913 steht er ununterbrochen an der Spitze des heftigen Reichspräsidenten. Auch der politische Gegner sollte der absolut integrierten Persönlichkeit Ulrichs Anerkennung. Aus Anlaß des Geburtstages ist in Hessen eine Reihe von Feiern vorgesehen.

Ein von den Kommunisten gegen die Wahl der Weisger zum Staatsgerichtshof erhobener Einspruch hat zu der Rosenblatt-Geschichte, den Landtag auf heute nachmittags telegraphisch einuberufen, damit, wie vorgesehener, der Staatsgerichtshof am 31. Januar über die Gültigkeit der heftigen Wahlen vom November v. J. entscheiden kann.

Württemberg's Sparmaßnahmen

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, hat das württembergische Staatsministerium an die Reichsregierung die Bitte um Entsendung des Reichsparlakommisars nach Württemberg gerichtet.

Hochverratsprozess Schred

Im Leipziger Hochverratsprozess Schred erfolgte am Freitag nachmittags die völlige Entlassung Schreds, der bisher alle Beziehungen zu Polen hartnäckig leugnete. Unmittelbar an die Verlesung der sogenannten Schred'schen Denkschrift „Deutsche Politik und Landesverteidigung“ rief Senatspräsident Reichert den Angeklagten Schulz an den Gerichtstisch und legte ihm eine kleine Photographie vor mit der Frage: „Kennen Sie den Mann?“ Sofort erklärte Schulz mit schlichter Ueberraschung: „Ja wohl, das ist in Verger, vor dem ich den Reichswehrsoldaten auf Wunsch von Schred mimen mußte.“ Vorhin: „Also dieser Herr Verger ist der Herr Paciorowski!“ (Große anhaltende Bewegung im Saal.) Schred kürzt an den Gerichtstisch, ergreift die Photographie

und ruft in ungehöriger Erregung:

„Das ist nicht wahr, das ist nicht Verger. Das ist ja alles Phantasie.“ Schulz, der sich erregt an Schred wendet, erstarrt nochmals: „Ja wohl, das ist er.“ Schred erklärt, daß Verger sehr dünne Haar gehabt habe. Das Bild jedoch zeigt einen Mann mit ganz vollem Haar.

Vorhin: Dieser Mann hat einen ganz charakteristischen Gesichtsausdruck und dabei kommt es nicht so darauf an, ob das Haar dünner oder voller ist. (Mit erhobener Stimme) Nach einer antiken Auskunft des Reichskommisars für die öffentliche Ordnung stellt das Bildbild den zweiten Verrätersatz der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Eduard Paciorowski, während seines Aufenthalts in Berlin dar. (Erneut anhaltende Bewegung.)

Mit dieser Wendung des Prozesses ist der restlose Nachweis der Verbindung Schreds mit dem Volen Paciorowski durch seinen eigenen Mitangeklagten Schulz erbracht worden. Welche Bedeutung die Angabe des Schulz hat, daß dieses Bild des Paciorowski mit dem inoffiziellen Verger identisch ist, geht daraus hervor, daß Schulz bekanntlich zu Beginn seiner Vernehmung bezeugt hat, Schred, den er beim Schred'schen kennen gelernt habe, hätte ihn gleich zu Anfang seiner Bekanntschaft einmal bemerkt, sich in einem Hotel der Friedrichstadt einem bestimmten Herrn Verger gegenüber als Reichswehrsoldat auf Urlaub auszuweisen und diesem Herrn auf Grund entsprechender Instruktionen Schreds Rede und Antwort auf seine Fragen zu geben, was Schulz auch verträglich gegen Zahlung von 50 Mark getan hat.

Aus Deutsch-Ostafrika

Berlin, 27. Januar. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Ostafrika treffen demnächstige Nachrichten über die Ziele der englischen Ostafrikakommission ein, die über den Zusammenstoß der englischen Kolonie Kenya, Uganda und des Mandatsgebietes Tanganyika (dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika) verhandelt. Das Endziel soll die Bildung eines Dominions unter Annexion Deutsch-Ostafrika sein.

Allerdings haben der Durchführung dieses Planes zur Zeit noch auf Seiten der weißen Bevölkerung Bedenken entgegen, jedoch lassen die Berichte keinen Zweifel darüber, daß diese politische Aktion in absehbarer Zeit kommen wird. Ansehlich dieser gefährlichen Situation für die Wahrung des Randas charakteristisch deutschafrikanisch wird, wie die „Tagl. Rundschau“ aus parlamentarischen Kreisen erzählt, der Reichstag voraussichtlich bei der bevorstehenden außerordentlichen Debatte den deutschen Standpunkt, der durchaus den Völkerbundbeschlüssen entspricht, eindeutig zum Ausdruck bringen.

Verlängerung der mexikanischen Präsidentschaftszeit — Mexiko, 27. Jan. Die Verfassungsänderung, wonach die Amtsdauer des Staatspräsidenten von vier auf sechs Jahre verlängert wird, ist von dem Präsidenten Calles unterzeichnet worden.

Hinrichtung in Cardiff

Nach einer Meldung aus Cardiff sind die Hinrichtungen an den Bergarbeitern David Driscoll und Edward Rowland wegen der angeblichen Ermordung des Berges David Lewis am Freitag vollzogen worden. Vor dem Gefängnis hatten sich Tausende von Menschen eingefunden. In Verhandlungen ist es infolge der umfassenden polizeilichen Maßnahmen nicht gekommen.

Erfahrung in der Geschichte Englands mühen vor dem Gefängnis Vorfall erachtet werden

Für heute herrscht bei Polizei und Feuerwehrgroße Alarmbereitschaft. Den zu der Hinrichtung geladenen Zeugen wurde empfohlen, sich in den nächsten Tagen nicht aus ihren Häusern zu begeben.

Es ist die Beurteilung nach englischem Gesetz rechtlich erfolgt, doch zeigte sich bei dem Wiederaufnahmeverfahren Gesichtspunkte, die der englischen Öffentlichkeit eine Milderung des Urteils gerechtfertigt erscheinen ließen. Ein dritter Angeklagter, der Bruder Rowlands, der ebenfalls zum Tode verurteilt worden war, ist nämlich während der Wartezeit vor der Vollstreckung des Urteils erkrankt geworden und darf nunmehr nach den Bestimmungen des englischen Rechts nicht hingerichtet werden. Er ist in eine Irrenanstalt überführt worden. Nun hat aber gerade nur dieser der drei Angeklagten zugegeben, daß er Lewis ermordet habe, während die beiden andern Angeklagten ihre Unschuld beteuerten. Das Gericht hätte sich bei der Beurteilung auf die Zeugenaussage eines Politikers.

Unterwerfung Sinowjews und Kamenevs

In einem Schreiben der beiden russischen Oppositionsführer Sinowjew und Kamenev an die „Trawda“ wird die vollständige vorbehaltlose Unterwerfung unter die Befehle des Parteikonkretes erklärt und die Aufforderung dazu auch an alle Anhänger der Opposition gerichtet. Der Bruch mit Trotzki wird in dem Schreiben ausführlich bearbeitet.

Moralische Katastrophe eines Prinzen

Paris, 27. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die aus Neuau berichtet wird, erfahren gestern Prinz Ferdinand von Bourbon zum zweiten Male vor dem Strafsgericht, um sich wegen Ausgabe eines ungedeckten Schecks zu verantworten, durch den er einem Voteller in Antiochia ein Darlehen abschwindelte. Der Verteidiger des Prinzen versuchte auf mildernde Umstände zu verweisen, indem er geltend machte, der Prinz leide noch immer unter einer schweren moralischen Katastrophe, die ihn in seinem 33. Lebensjahr betroffen hat. Auch werde die Schwester des Prinzen, die Prinzessin Maria-Christine, sämtliche Schulden Ferdinands bezahlen, sobald er wieder nach Spanien zurückkehrt ist. Da der Richter unterdessen bereits entscheidend worden war, zeigte sich das Gericht nicht allzu streng gegen den leichtsinnigen Verwandten des spanischen Königs und verurteilte Ferdinand zu einer bedingten Gefängnisstrafe von 3 Monaten und einer Geldbuße von 100 Franken.

Badische Politik

Die Regelung der Beamtenbefoldung

In der badischen Beamtenchaft herrscht begreiflicherweise eine starke Erregung darüber, daß beabsichtigt sein soll, bei der bevorstehenden Befoldungsregelung die badischen Beamten schlechter zu stellen als die Reichsbeamten. Nach Hochblättern der bayerischen Beamten will die bayerische Regierung die Befoldungsregelung übernehmen. Bayern wird also seine Beamten nicht schlechter stellen, als die entsprechenden Reichsbeamten. Angesichts dieser Tatsache darf erwartet werden, daß auch die badische Regierung den Reichsstaat in vollem Umfang übernehmen wird, d. h. daß in die badische Befoldungsordnung keine Gruppen eingeschaltet werden, die einen niederen Gehaltsstand haben als die entsprechenden Reichsgruppen. In allen ihren Rundgebungen und in allen ihren Einzelverordnungen fordert die badische Beamtenchaft in voller Einmütigkeit die Uebnahme des Reichsstaats. Diese mit allem Nachdruck vertretene Forderung wird von allen einseitigen und verantwortungslosen Kreisen verstanden und auch geschickt. Mit großer Spannung erwartet die badische Beamtenchaft daher die Entscheidung des badischen Staatsministeriums.

Letzte Meldungen

Das Wintersportwetter im Schwarzwald

Freiburg, 28. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Im Schwarzwald haben sich seit gestern Abend und dann heute früh wieder die letzten Schneefälle in etwas ausgeprägterem Maße eingestellt, so daß daher allgemein mit einer Neuschneebede von 3-5 Zm. gerechnet werden kann, ein Umstand, durch den in den bisher verharzten Tagen die Schienen verbessert worden sind. Die Temperaturen liegen heute morgen Freiberg - 3, Heilbronn - 5 Gr. In den Tagen über 900 Meter herrscht Nebel. Die letzten Schneefälle dauern zur Zeit noch bis circa 600 Meter herunter an. Die Schneefelder stellen sich im Triberger Gebiet auf 15-20 Zm., im Heilbronngebiet auf 45 Zm., auf dem Obfeld auf 65 Zm. in den geschützten Tagen. Die Schienen sind überall recht gut.

Ein deutscher Sprachforscher ermordet

Eisenach, 27. Jan. Bei dem Amtsgerichtsrat Dr. Stoll ist eine telegraphische Meldung eingegangen, wonach dessen Sohn, der Sprachforscher Walter Stoll, in Verden ermordet wurde. Irigendwelche näheren Einzelheiten liegen noch nicht vor, doch wird berichtet, daß die Festnahme der Mörder erfolgte.

Das Verfahren gegen die Krematoriumsbeizer eingestellt

Berlin, 27. Jan. Die zuständigen Staatsanwaltschaft hat heute die Unternehmung an den beiden Reichs- und Wilmersdorfer Krematoriums, die unter dem Verdict der Verleumdungsbekämpfung standen, mit der Verhandlung eingestellt, daß das vorliegende Beweismaterial keine Beweise für die Schuld der beiden Deiner erbracht habe. Am übrigen ist es nicht gelungen, das geraubte Goldstück aufzufinden.

Familientragödie — 4 Tote

Wien, 28. Jan. Der 30jährige Eisenbahnschaffner Emil Strinaisch ermordete gestern Abend durch Leuchtgas seinen sechsjährigen Sohn, seine dreijährige Tochter, seine Gekleibte, die 25 Jahre alte Aufwartefrau Emilie Raumann und schließlich sich selbst. Seine Frau und seine ebenfalls bei ihm wohnende Schwester hatte er aufs Band zum Lebensmittelpfeinfuhr geschickt. Strinaisch hatte wegen seines Verhältnisses mit der Raumann dauernd Streit mit seiner Frau und diese Zwistigkeiten dürften auch die Ursache der grauenhaften Tat gewesen sein.

60 Opfer einer Petroleumexplosion

London, 28. Jan. (Drahtbericht.) Die Reuter aus Mexico in Texas berichtet, daß die dortigen Petroleumanlagen explodiert. Alle 60 in den Anlagen beschäftigten Arbeiter sind ums Leben gekommen. Einer der Arbeiter wurde 8 Meter in die Luft gemorfen und fiel dann in das Petroleummeer zurück.

Zur Wahl des Stadtoberhauptes

Aus dem Mannheimer Rathaus vor 250 Jahren

Eine Bürgermeisterversammlung bringt überall die Masse der Bürger in Bewegung. Erst recht in Mannheim, wo der Pfälzer den Mund gerne voll nimmt, die Taten der Abgehenden einer mehr oder minder schmeichelhaften Kritik unterzieht und die Person des „Neuen“ von allen Seiten kritisch beleuchtet. Darte Worte fallen mitunter; doch nicht halb so böse ist's gemeint, man muß der Pfälzer kennen, dann weiß man, daß seine Vorwürfe und Klagen, seine Vorwürfe und Wünsche auf eines hinausgehen, das ist die

Liebe und Sorge um das Gedeihen seiner Vaterstadt

Unabhängig der bevorstehenden Wahlen wollen wir einmal in der Geschichte Mannheims Umschau halten, wie das Gemeinwesen in früheren Zeiten geleitet wurde, wozu den Herren Stadtdirektoren, den Herren Bürgermeistern und den Ratsberren von anno daanmal „das Gewehr visitieren.“

Mannheim bildet ja nicht auf eine lange Vergangenheit zurück; nicht viel mehr als dreihundert Jahre sind es, seit das Dorf zur Stadt erhoben wurde. Aus dem Anfang des Bestehens der neuangelegten Stadt meldet uns die Chronik etwa 150 Familien mit 1200 Seelen. Trotz aller Privilegien und Befreiungen konnte bei den Kriegeausfällen der folgenden Jahre eine erhebliche Vermehrung der Einwohnerzahl nicht eintreten. Erst kurz vor der Zerstörung 1689 weist die Einwohnerliste die stattliche Zahl von 12 000 Einwohnern auf; doch keine rein deutsche Bevölkerung stellte diese Mannheimer Bevölkerung dar; aus deutschen Ländern, aus Holland, England, der Schweiz und Frankreich hatte sich eine gemischte Bevölkerung zusammengefunden mit einer hochdeutschen, niederdeutschen und französischen Gemeinde, daneben der Judenheit nicht zu vernachlässigen.

Eine solche, aus den verschiedensten Nationen zusammengelebte, gemischte Bevölkerung, verlangte in ihrem Zusammenleben eine rasche Entwicklung der inneren Verfassungsverhältnisse der Stadt. Die vorerwähnte Festung aber wog die Herren des Landes, in dieser Frage auch mitzuführen und bei den Beschlüssen der Vertreter der Bürgerschaft die Rechte des Landesherrn zu wahren.

Wie heute bildeten die Ratsherren die Vertretung der Einwohnerschaft

Gewöhnlich waren es neun, mit den zwei Bürgermeistern als Beisitzern. Den Vorsitz führte der Schultheiß, dessen Stellung unanfechtbar der des heutigen Oberbürgermeisters entsprach. Nicht umsonst hatte der Kurfürst die neue Stadt mit großen Freiheiten besetzt. In der Verfassung seines Reichs suchte er auch in den städtischen Angelegenheiten die Kräfte zu erhalten oder wenigstens die richtige Durchführung der gesetzlichen Anordnungen gesichert zu wissen. Zu diesem Zweck schickte er ihm Rat, dem Räte der Stadt einen kurfürstlichen Beamten an die Seite zu stellen, in diese Stellung durch die Ernennung des Anhabers zum kurfürstlichen Stadtdirektor zu einer dominierenden zu machen.

So sehen wir als ersten Stadtdirektor einen umfichtigen Geschäftsmann der neuen Stadt, dessen Erfahrung und Sachkenntnis dem Kurfürsten bekannt waren. Es ist kein Einzelwähler, sondern ein *Balione*, der hier mit vielen seiner Glaubensbrüder Zutritt gefunden hat. Es ist

Heinrich Cignet

ein Großindustrieller, der sich um die geistliche Entwicklung des städtischen Gemeinwesens in seiner Zeit große Verdienste erworben hat. Der Kurfürst Karl Ludwig, der Wettarische, Vierzehnjährige, hat hier den rechten Mann auf den rechten Posten gestellt. Der inwendige Plan der Stadt Mannheim, wie selbige ansehnlich erbaut und bewohnt wird, den 4. Aprils anno 1667, hat den Stadtdirektor als umfichtigen Geschäftsmann, achte die ganze Länge des heutigen Quadrats S 1 an sein Heim, und der ganze Strobenau als wärdig trägt den Namen Cignetstraße, welche Bezeichnung mit der späteren Nummerierung der Quadrate wieder verschwindet. Erst die Neuzeit hat einem Strobenau im Gebiet des Lananer Wäldes den Namen Cignetstraße wieder verliehen.

Bei der großen Zahl einwanderter Fremden war es unausweichlich, daß auch diese im Räte der Stadt entsprechend vertreten waren; er bestand

zur Hälfte aus Ausländern, zur Hälfte aus Deutschen.

Alle Streitigkeiten kamen vor den Rat der Stadt, dessen Mitglieder bei ihren Sitzungen oft die wunderlichsten Sprachen zu hören bekamen; wenn auch die deutsche Sprache als Sitzungssprache festgesetzt war, so konnte man die Klagen der französischen sprechenden Parteien nur in dieser Sprache

verhandeln, sodaß bei Besetzung der Ratsstellen durch Deutsche hierauf Rücksicht genommen werden mußte. Anfangs hatten die Ratsmitglieder nicht gerade viel zu tun; mit der zunehmenden Einwohnerzahl aber häuften sich die Geschäfte, sodaß in der Woche zwei Sitzungen nötig fielen. Da aber die Herren vom Räte zu Hause dringliche Arbeiten vorzuziehen, so schickte gar oft die erforderliche Zahl der nötigen Mitglieder, weshalb das Zutreffen oder das Nichterlangen zu den Sitzungen mit einem halben Wagen, später mit einer höheren Buße belegt ward. Um die Zahl der nötigen Sitzungen zu verringern, wurden kleine Änderungen in der Geschäftsführung beschlossen, aber schon 1684 wurde Klage geführt, daß die Ratsmitglieder ihre dringenden geschäftlichen Sachen und andere negotia auf die Seite setzen müßten.

Noch immer war die Vergütung der Ratsherren und Bürgermeister die gleiche, schlechter wie zu Zeiten des Dories.

Ein Ratsverwalter bekam für ein Jahr Dienstleistung Lage und schreibe zwei Gulden

an Sportelgeldern nochmals 2 Gulden ausbezahlt. In welcher Besoldungsgruppe die beiden Bürgermeister eingereiht waren, ist aus den Akten nicht zu erkennen, wohl aber lesen wir, daß sie zusammen 7 1/2 Gulden (sieben ein- und halb Gulden) zu beanspruchen hatten. Der Kurfürst mußte die schlechte Vergütung der Beamten anerkennen, worauf jeder Bürgermeister als Jahresgehalt (von 1689 an) 15 Gulden, jeder Ratsherr 10 Gulden angewiesen erhielt, dazu noch eine kleine Einnahme aus Sporteln. Schon damals waren die Petitionen um Gehaltserhöhung an der Tagesordnung, denn 1682 wird der Ratsherr mit einer jährlichen Besoldung von 20 Gulden, der Bürgermeister mit 15 Gulden bedacht. Des Weiteren war es ihnen erlaubt, im Stadtdirektorium nach Fischen zu angeln, und am Neujahrstag bekam jedes Mitglied des Rats einen durchschossenen Kalender geliefert, um die Sitzungen notieren zu können. Auch war es üblich gewesen, an Martini bei Neubesetzung der Ämter sich zu einem Stadtrauschen, Ratsmahlszeit genannt, auf städtische Kosten zu vereinigen. Das wurde abgeschafft, dafür bekam jedes Mitglied drei Gulden extra ausbezahlt.

Die Tätigkeit der genannten Beamten und Ratsmitglieder beschränkte sich nicht wie heute auf die Erledigung der Verwaltungsgeschäfte der Stadt oder auf Schlichtung kleiner Streitfälle, nein, ihnen lag die

ganze Gerichtsbarkeit

ob neben der Verwaltung. Die Ratsherren waren Schöffen, Stadtdirektor, Schultheiß und Bürgermeister fungierten als Vorsteher. Waren alle beisammen, dann führte der Stadtdirektor den Vorsitz, in seiner Abwesenheit der Schultheiß, nach unfernen heutigen Begriffen etwa der Oberbürgermeister. Allein seine Stellung war keine so selbständige wie heute, er hatte in der Person des Stadtdirektors eine Art Vormund. Doch ruhte in seinen Händen die städtische Gewalt, er repräsentiert die Stadt. Ohne seine Zustimmung dürfen Verfassungen nicht vorgenommen werden. Wie heute, so hing auch damals von der Ernennung des richtigen Mannes zum Schultheißen das Wohl und Wehe der Stadt ab. Die Akten melden von einzelnen Inhabern der Stelle, denen die Bürgerchaft ihr Vertrauen nicht entgegenbrachte; aber da der Schultheiß vom Kurfürsten ernannt wurde, so hatten die Bürger nicht den geringsten Einfluß bei der Neubesetzung der Stelle, gerade so wenig konnten sie die Abweisung eines unbedeutenden Mannes herbeiführen.

Die beiden Bürgermeister als Beigeordnete des Rats hatten kein beneidenswertes Amt inne.

Ihre Wahl aus der Bürgerschaft erfolgte jedes Jahr um Martini

Da ihnen aber eine gehörige Arbeitslast bei der erwähnten hohen Besoldung aufgebürdet wurde, so rief sich niemand um den Posten. Jeder war froh, wenn sein Amtsjahr vorüber war und er der Arbeit Abtun konnte; denn sich mit Erbschaften, mit der Aufnahme von Hinterlassenschaften, mit Zwangsversteigerungen (Verrentungen) abzugeben und den Unbuth der Leute dazu einzufleimen, war keine angenehme Aufgabe. Wenn auch dafür die üblichen Sporteln an die Bürgermeister als ein Teil ihrer Besoldung fielen, so war das doch keine Entlohnung für den Zeitaufwand.

Das neue Mannheim konnte noch keine Rentner und Privatiers, sondern unternehmende, arbeitslustige Menschen, denen der Krieg so vieles geraubt hatte; darum entließ man nicht gerne seinen Beruf, seinem Geschäfte, um auf dem Rathaus die vielen Sitzungen mitzumachen und unangenehme Arbeiten zu übernehmen, wozu auch die

städtische Rechnungsführung

geführte, die Prüfung der Einnahmen und Ausgaben und die Führung der Bücher. Nur ein geübter Geschäftsmann konnte einen solchen Posten ausfüllen, war aber froh, wenn sein Jahr um war. Dann hieß es, neue Männer suchen, und schließlich bedrängte man nach einigen Jahren die früheren Bürgermeister, das Amt doch wieder anzunehmen.

Der Termin zur alljährlichen Neuwahl war Martini, der 11. November, der alte Sonntag, der Fieb- und Wandertag. Wenn am letzten Tag des Amtsjahres der Rat vollständig versammelt war, dann erhoben sich die zur Entlassung kommenden Bürgermeister, forderten die Ratsherren auf, sich zu erklären, ob sie jemanden Unrecht getan oder gekränkt haben. Sei dies geschehen, so bitten sie, man möge ihnen verzeihen. Wenn sich niemand meldet, der eine Beschuldigung anzu- bringen hat, dann empfangen sie den Dank des Rates für ihre Geschäftsführung, sie treten ab, um ihre Nachfolger in die noch schwebenden Verhandlungen einzuführen. Man muß aber nicht glauben, daß mit dieser Amtübergabe zugleich ein fertiger Abschluß der Bücher und Geschäftsführung vorgelegen habe, oft mußte der Schultheiß — nach Jahren — an die endliche Erledigung mahnen.

Wie froh waren die Bürgermeister i. R. (im Rubelstand), endlich einmal den unerwünschten Geschäften entronnen zu sein und nicht die langen Ratsitzungen von 8 Uhr früh, im Sommer von 7 Uhr an, mitmachen zu müssen. War sein und sünderlich genug der Schultheiß mit den Bürgermeistern auch nicht um.

mancher Müffel fiel bei den beschwerlichen Geschäften

und kam man zu spät in die Sitzung, nachdem der Stadtschreiber das übliche Gebet gesprochen hatte, dann regnete es Vorwürfe, und die Strafbüchse ward dem Freveler hingehalten, damit er die vorgeschriebene Buße in die Büchse lege. Wenn verzichtete man auf die von Bürgermeistern und Ratsberren eingeräumte Vergünstigung, doppelte Almosen zu geben und im Jahre zwei Stück Vieh umsonst an die städtische Weide gehen lassen zu dürfen, oder von 1684 ab sogar 4 Stück!

Einen Bürgerausschuß kannte das alte Mannheim nicht.

Der Stadtrat war allmächtig.

Nur den sog. Viertelmeistern stand eine Art Vermittlung zwischen der Bürgerschaft und dem Stadtrat zu, doch mit großer Zurückhaltung. Zur besseren Durchführung einer Aufsicht über die Stadt war die Stadt in vier Quartiere eingeteilt; wie die Bürgermeister, so wurden auch an Martini die Vorsteher dieser Bezirke, die sog. Viertelmeister, auf ein Jahr gewählt, zu einem Amt, nach dem niemand geizte, denn nachzugehen, ob die Straßen seines Viertels sauber gehalten, die Umlagen richtig bezahlt sind, gehört nicht zu den angenehmen Aufgaben. Der Viertelmeister war auch ein Art Statistiker und Standsbeamter in seinem Bezirk; denn alle Zugehörigen standen unter seiner Kontrolle, die Sterberegister führte er ebenfalls. Bei Bewilligung größerer Ausgaben zog man die Viertelmeister gleichfalls als Beratende zu, doch immer mit der strengen Bedingung: Drei Schritte vom Teufel! Und gar zu oft wurden sie mit ihren Einwendungen gehörig angefaßt. Gings schlecht, dann schimpften die Bürger auf ihre Vertreter. Zur Prüfung der Rechnungen wurden sie auch herbeigezogen, bis endlich auf vielfache Beschwerden die Bürgermeister von der beschwerlichen Arbeit der Rechnungsführung entbunden und ein Rentmeister mit diesem Geschäft betraut wurde.

Auch der Stadtschreiber bekam gewisse Verwaltungsgeschäfte zur Erledigung angewiesen; er fertigte notarielle Urkunden aus und machte an schöne Seidenkleidung in den Stadtfarben blau-weiß-rot das Siegel daran. Neben den Viertelmeistern befanden sich auch Feuerbeisitzer, Protzwähler und Weinschrotter, Brunnenmeister, Umwelter, Viehweiser, Kuhhirten, Schweine- und Geflügelrührer! Auf dem Rathaussturm wohnte der Jenseits, daß er Achtung auf Feuer habe“ und es der Bürgerschaft melde. Dem Weittelvogel liegt zugleich die Reinigung des Marktes ob.

Sehr viel zu tun in den gefährlichen Zeiten hatte der Scharfrichter

Die Gesetze waren weit strenger als heutzutage und setzten auch auf weniger schwere Vergehen die Strafe mit dem Strang.

Wer in der Stadt Bürger werden wollte, hatte für Aufstellung des Freibriefes, der ihn überall als Mannheimer Bürger legitimierte, die üblichen Sporteln zu bezahlen. In gefährlichen Zeitläuften mußte sich der Anmel- dende mit Ober- und Untergewehr dem Räte vorstellen und nur dann ward seine Aufnahme vollzogen. Die Bürger sind die Vollberechtigten in der Gemeinde, müssen aber auch die Pflichten auf sich nehmen, wozu besonders die Leistung von Fronarbeiten und der oft mühsame Wochendienst gehören.

S. J. Gund

Uebermüdet!

Von Hanns Martin Elster

Krankheiten der Zeit zu diagnostizieren und dafür Sorge zu tragen, daß sie auf alle mögliche, auf die schlaueste Weise gehindert werden, ist auch eine Aufgabe aller derer, die an der Kultur der Gegenwart mitarbeiten. Es liegt auf der Hand, daß gewisse, epidemisch auftretende Erscheinungen wie etwa die „Landsucht“, die alle Menschen dazu treibt, nach des Tages Arbeit das laute, erbaumungslose Kino- und Doretten-, Witz- und Kontinens-Büchsen, besser Gelächter genannt, aufzusuchen, unmittelbar zu einem Kulturhaden werden kann.

So beobachtet man schon seit etwa anderthalb Jahrzehnten besonders in den Großstädten eine Reizkrankheit von wirklich schwermüdigem, tiefereinstufigem Charakter: die Uebermüdigung. Das Deyen und Jaagen, das konzentrierte Arbeiten, das Arbeiten oft mehr der Quantität nach, als der Qualität gemäß, die körperliche und geistige Anstrengung, die mehr darauf aus sein muß, viel zu bewältigen als ein auf, jenes viele aber doch immerhin so gut wie möglich, diese tiefe Anspannung aller Muskeln und Nerven, dies immer „Auf dem Sprung sein“ des ganzen Menschen erschöpft des heutigen Städters Kräftevermögen meist derart, daß der Arbeitende abends fast immer übermüdet in seinem Heim anlangt oder wenn er dessen entbehrt, nach neuen Reizmitteln sucht, um über die toten Stunden, in denen er nicht arbeiten kann, die Nerven aber von der verloren gegangenen Arbeit noch vibrieren, hinwegzukommen.

Die Arbeit ist eben schließlich für die Mehrzahl der Städter derart anwachsend im Tempo wie im Umfang, daß man Sinn und Ziel der Arbeit verliert und sie nur noch als Reizmittel, als Selbstzweck empfindet, für den der Organismus da ist. Wenn die Arbeit dann erledigt, abgeschlossen werden muß, tritt eine allgemeine Erschlaffung ein. Und nun kommt das sogenannte Reizmittel, der Genuß, zu seiner Macht, weil er sich dem Arbeitsdrang nach Tempo und Umfang anschließt. Und das, was eigentlich das kulturbildende Element, die Individualitätsbildung ist, die *Veitunnung*, fällt zwischen Arbeit und Genuß aus: aus *Uebermüdigung*!

Wir alle kennen diesen Vorgang und sehen ihn um und tauchend. Wenn der Mann abends aus dem Büro heimkehrt, wozu er morgens erschöpft gewandert war, ist er übermüdet, hat er „zu nichts mehr Lust“, liegt er gerade noch seine Zeit, um sich entweder zur Ruhe zu begeben oder in den Vergnügungsstrudel zu stürzen. Die Frau ist meist auch übermüdet neben ihrem Manne, weil sie „Befürsorgungen“ gemacht hat, in der Stadt umhergeht ist und dabovra auch vollkommen auf-

gebraucht ist, daß sie ebenfalls „zu nichts mehr Lust hat“. Aus solcher Uebermüdigung, die oft noch krasser hervortritt, wenn die Frau auch ums Verdienen arbeitet, wächst meist der Stumpf- sinn hervor: niemand weiß mehr, worin Zweck und Ziel, Sinn und Eigenart des Lebens besteht, weil seine Kräfte dazu da sind, um in Ruhe und Besinnlichkeit darüber nachzudenken.

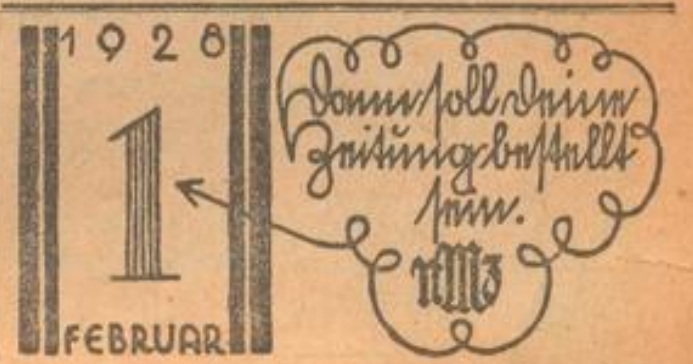
Die Uebermüdigung ist eine schwere Reizkrankheit. Jede Kultur treibt darauf hin, daß die *Veitunnung* dem Einzelnen erhalten bleibt, daß der Mensch von der Hand nach Brot und Lebensversicherung noch so viel Zeit und Kräfte behält, wie nötig, um teilnehmen zu können an dem freien geistlichen Sichbewegen und Strömen der Menschheitsentwicklung, der Menschennatur. Die Uebermüdigung ist, daß aus die höheren Berufsstände in den fürstlichen Sana des „Arbeitsmannes“ von Richard Dehmel mit einstimmen müssen: „Uns fehlt nur eine Kleinigkeit, — um so frei zu sein, wie die Waal sind: nur Zeit —“ „so dann fehlt uns nicht das höchste Reich, um so schön zu sein, wie die Waal sind: nur Zeit —“ „und fehlt ja nicht, mein Weib, mein Kind, als all das, was durch uns gedeiht, um so schön zu sein, wie die Waal sind: nur Zeit!“

Ein krausler Ruf, der da durch die Gegenwart schallt: *Nur Zeit!* Er klingt nicht einmal aus geübten und kräftigen Herzen und Lungen, aus frischen Draagen, sondern von müden Lippen, er leuchtet von durchsichtigen Äirnen, aus gedehnten, überanstrengten Lungen, er rucht aus den Gebärden der Hände, er klingt im Trab der Schritte, im Rollen der Großstadtbestand: *Nur Zeit!* Und er tönt aus dem Munde jedes Einzelnen; kein krausler Ruf, sondern ein individueller! Er wirkt keine schwebenden Lichter in das Kammerwerden, unter die Kinder, für die die Eltern vor *Uebermüdigung* keine Zeit mehr haben, er fließt an die Tore der Schulen, in denen die Stoffmasse drängt, Jahr um Jahr ein „Ventum“ erlebend werden soll, er reißt den Knaben, das Mädchen mit fort und erst am Lebensende hört er auf, verstimmt er: dem Orestes, der Greifin erit wird wieder „Zeit“ beider! Aber die Uebermüdigung ist dann für immer da, der Lebenskampf hat alle Dränge angeschlossen, für immer müde gemacht, und seine Kräfte finden sich dann mehr, die „Zeit“, die erlebte Zeit nun noch für die Seele zu verwerten...

Alle, die an der *Veitunnung* und Kulturreisen, an der Unent- schen und seelischen Gesundheit des Volkes arbeiten, müssen befreit sein die Uebermüdigung, die Anfälle zur Uebermüdigung zu beseitigen. Dann erst kann wieder dem Menschen ein *Wid* blähen, das aus der Seele stammt, und die Seele bedarf immer der Ruhe und der Besinnung, bedarf immer einer nur ihr ab- strahieren und gewidmeten Zeit!

Das Kristall des Kaisers von China

Raum beachtet liegt in einem Raume des Washingtoner Nationalmuseums eine Kristallkugel von einem Durchmesser von 40 Zentimetern und einem Gewicht von fast 50 Kilogramm. Das eigenartige Stück steht zum Verkauf: 150 000 Dollar! Sicherlich wird sich irgendein sammeltüchtiger Amerikaner finden, dem diese Summe nicht zu hoch erscheint für ein Kleinod, das einst chinesische Kaiser entzückte. Die Kunst des „Kristallkugeln“ hand ein in Alerium in hoher Blüte. Der Kristallkugel, aus dem die Kugel des Washingtoner Nationalmuseums geschliffen wurde, ist angeblich dem Kaiser Kien-lung, der 1746 bis 1784 regierte, von einem Unterthan geschenkt worden. Kien-lung liebte den Kristall, der mühsam zu einer Kugel geschliffen und sorgfältig poliert wurde, was allein sechs Monate in Anspruch nahm. Als ihm jedoch einmal ein Mandarin einen großen „Einkauf“ erwies hatte, ließ ihm Kien-lung die Wahl eines kostbaren Gegenstandes, und der Mandarin nahm — die Kristallkugel. So erzählt wenigstens die Geschichte. Noch verständlicher wird die Vorliebe der chinesischen Kaiser für Kristallkugeln, wenn man auf ihren Sagencharakter zurückgreift. Darin findet sich die Erzählung vom Kampfe eines tapferen Kaisers mit einem ungeheuren Drachen, der dem Meere entstieg. Nach heftigen Ringen besiegte der Kaiser den Drachen, schritt ihm den Schwanz ab und trieb ihn zurück in das Meer. In dem abgetrennten Drachenschwanz aber fand er eine Kristallkugel. Als er hineinblickte, sah er in der Kristallkugel die Gestalten seiner Vorfahren, die ihm durch Reichen bedeuteten, daß er ein großer Krieger sei. So entstand der Aberglaube, daß die Vorfahren angehender Chinesen in Kristallkugeln erschienen, daß man, wenn man in die Kristallkugel hineinschaue, Vergangenheit und Zukunft erfahre.



Mannheimer Veranstaltungen

Auf der Tagesordnung einer Pressebesprechung, die der Verkehrsverein gestern nachmittag in dem Sitzungszimmer seiner Geschäftsstelle in Anwesenheit mehrerer Verwaltungsratsmitglieder abhielt, stand als Hauptpunkt das Veranstaltungsprogramm des Jahres 1928. Prof. Dr. Walter, der den Vorsitz führte, bemerkte nach der Begrüßung der Erschienenen, daß man die Presse zu dieser Vorbesprechung eingeladen habe, weil in der bevorstehenden Jahres-Mitgliederversammlung zuviel anderer Verhandlungsthemen zur Diskussion liege. Deshalb habe man einen der Hauptpunkte herausgegriffen und vorweggenommen.

Direktor Dr. Werner verbreitete sich alsdann über das diesjährige Veranstaltungsprogramm, soweit es bis jetzt festliegt. Die traditionellen Maitage werden außer den Frühlings-Friederichsrennen und dem Reitmarkt als Höhepunkt die Festwoche aus Anlaß des 20jährigen Jubiläums des Rosengartens

brinnen. Da das genaue Programm dieser Festwoche, die am 12. Mai beginnt und am 20. Mai endigt, noch nicht endgültig feststeht, kann nur mitgeteilt werden, daß eine Reihe von Veranstaltungen mit musikalischen Darbietungen vorgesehen ist. Am Sonntag, 20. Mai wird der Verkehrsverein ein großes Abendfest auf dem Friederichsplatz veranstalten, der nach Baden-Badener Vorbild (Wiele vor dem Konversationsklub) illuminiert werden soll. Während die gärtnerischen Anlagen Rosenfestlichkeiten erhalten sollen, beschäftigt man die August-Anlage mit einfarbigem Lavendel zu schmücken. Die Lichterfesten, die die Konturen der Schmuckanlagen des Friederichsplatzes aus dem nächtlichen Dunkel herausheben, werden zweifellos in Gemeinschaft mit den Lavendelreihen, die sich in der August-Anlage von Baum zu Baum schwingen, ein überaus farbenprächtiges Bild ergeben. Aber nicht nur das Auge soll sich erfreuen. Unter den festlichen Klängen mehrerer Musikkapellen wird das vielbesungene Publikum, mit dem bei einigermaßen gutem Wetter zu rechnen ist, um den Friederichsplatz, der abgepflügt ist, und durch die August-Anlage promenieren. Der Mannheimer Einzelhandel beabsichtigt an diesem volkstümlichen Sonntag die Veranstaltung einer Fensterherrschaft, bei der die besten Dekoraturen zeigen werden, daß sie sich von keiner Großstadt ausüben lassen. Zur weiteren Ausgestaltung der Maitage trägt die Sportwoche bei, die, wie schon bekanntgegeben wurde, Darbietungen verschiedener Art aufweist, darunter den Staffellauf rund um den Friederichsplatz, bei dem der vom Verkehrsverein gestiftete Wanderpreis zum Austrag kommt. Weitere sportliche Veranstaltungen bringt der Monat Juli: Oberheimische Regatta und 28. Internationales Tennis-Turnier. Anfang Juni ist wieder ein Großflugtag vorgesehen, der von der Badischen Militärischen Luftkavallerie und dem Luftfahrverein gemeinsam veranstaltet wird. In den Tagen vom 4. bis 7. August rechnet man mit einer großen Besucherzahl anlässlich des ersten Südwestdeutschen Arbeiter-Turn- und Sportfestes.

Das Ereignis des kommenden Sommers ist die Feier des 20jährigen Bestehens der Handelskammer die in die Tage vom 24. bis 27. Juni fällt. Das Fest knüpft an die Gründung der hiesigen Handelskammer im Jahre 1778 an. Aus diesem Anlaß tagen Vorstand und Hauptauschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages in Mannheim. Die ins Wasser gefallene große Elektrizitäts-Ausstellung soll durch mehrere Ausstellungen kleineren Umfangs ersetzt werden. Vor allem durch die Ausstellung für Hotel- und Gastwirtschaft, Kochkunst, Kaffeekunde und Konditorei-Gebäude sowie verwandte Gewerbe vom 20. April bis 7. Mai in den Räumen des Rosengartens. Man darf nach den vorliegenden Anmeldungen heute schon behaupten, daß diese Ausstellung alle in den letzten Jahren in der Umgestaltung veranlaßten Überflüge übersteigt. Die 9. Deutsche Gründungs-, Neubauten- und Industrie-Messe beansprucht um diese Zeit ebenfalls die Räume des Rosengartens. Hier sei noch wieder, wie dringend notwendig die Errichtung der hiesigen Ausstellungshallen ist, für die der Bürgerausschuß 1. St. 800.000 Mk. bewilligt hat, zumal der Rosenarten nicht für alle Ausstellungen geeignet ist. Vom 14. bis 16. Juli findet eine Schmittrolle-Ausstellung der Mannheimer Ortsgruppe des Vereins der Rosenfreunde im Volkshaus statt. Das Material wird vom Rosarium in Saengerhausen geliefert. Es sollen alle existierenden Rosenforten zu sehen sein.

Die diesjährigen Ausstellungen der Kunst- und Bildwerke wurden mit der großen James-Ensor-Ausstellung begonnen. Vom 19. Februar bis 2. April folgt eine Ausstellung von Werken des Professors Max Beckmann, in den

darauffolgenden Wochen anlässlich der 400. Wiederkehr des Todestages Albrecht Dürers eine Ausstellung von Original-Graphiken und Reproduktionen, eine Ausstellung der Werke des Professors Karl Moser und eine solche unter dem Titel „Vortragsdeutschland im Spiegel der Karikatur“.

Eine Reihe von Tagungen

bereichert das Veranstaltungsprogramm. Im Juni halten der Badische Verkehrsverband und die Wirtschaftliche Vereinigung der Unternehmervereine Badens ihre Hauptversammlung hier ab. Vorangehen im März die 25. Tagung des Saues Baden-Pfalz und Saar des Deutschen Nationalen Handlungsgesellschaften-Verbandes, am 27. und 28. Mai eine Wiederkehrfeier des ehemaligen 17. Bayerischen Infanterie-Regiments, im Oktober die Tagungen des St.-Clubs Schwarzwald und des Bundes Deutscher Mandolinisten und Gitarrenisten. Wegen einer Reihe weiterer Tagungen werden gegenwärtig noch Verhandlungen gepflogen, von denen man sich einen Erfolg verspricht.

Besuch Mannheims durch Neissegesellschaften

Die Frau Direktor Klobb stellte, nicht der Verkehrsverein mit verschiedenen ausländischen Neissegesellschaften in Unterhandlung, um sie zu veranlassen, bei einer Deutschlandreise Mannheim aufzusuchen. Diese Versuche waren bereits von einem erfolgreichen Erfolg gekrönt. Vom 18. bis 20. Mai wird der Badische Volksfestverein aus New York auf der Reise durch Baden in Mannheim weilen. Cool, eine amerikanische, holländische und Wiener Neissevereine haben ebenfalls angekündigt, unsere Stadt in ihre Reiserouten einzubeziehen. Die Wiener Neissevereine interessieren sich ganz besonders für Mannheim, weil sie annehmen, daß viele Mannheimer anlässlich des Sängerfestes nach Wien kommen. Prof. Dr. Walter bemerkte nach diesen Mitteilungen abschließend, daß beabsichtigt ist, einen Vortragsprospekt herzustellen, der sämtliche Veranstaltungen aufzählt. Im März hofft man soweit zu sein. Mit dieser Propaganda wurden im Vorjahre sehr gute Erfahrungen gemacht. Der Verkehrsverein hat bei der Zusammenstellung des Veranstaltungsprogramms auch diesmal mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, weil die Vereine nicht dazu zu bringen sind, ihre Veranstaltungen rechtzeitig bekannt zu geben. In Karlsruhe arbeitet man in dieser Beziehung viel leichter. Selbst auf zwei Zirkulare ist nur unbesriedigend reagiert worden. Der Verkehrsverein wirkt auch bei der Ausrichtung der Festlichkeiten mit.

In der Wessprache

Die diesen Mitteilungen folgte, konnte Verwaltungsratsmitglied Dieber die erfreuliche Mitteilung machen, daß der Stadtrat in seiner gestrigen Sitzung einen Zuschuß für den Karnevalszug bewilligt hat. Der Einzelhandel hat ebenfalls beschlossen, an den erheblichen Kosten des Zuges beizutragen. Verwaltungsrat Harber betonte die Notwendigkeit der recht baldigen Errichtung einer Ausstellungshalle unter Hinweis auf die Tatsache, daß der Reichsverband der Deutschen Frauenvereine, der in Gemeinschaft mit der Mannheimer Ortsgruppe ebenfalls in den nächsten Monaten eine Ausstellung plant, jedenfalls nach Ludwigslofen gehen muß, weil hier keine geeigneten Räume zur Verfügung stehen. Wie verlautet, trägt sich die Stadtverwaltung mit der Aussicht, die längst bewilligte Ausstellungshalle noch in diesem Jahre zu errichten, vorausgesetzt, daß die Mittel hierzu vorhanden sind. Auf eine Anfrage, die auf die fortwährenden Gerüchte über

Beträchtliche Ueberforderungen beim Bau des künftigen Hotels

Bezug nahm, bemerkte Verwaltungsrat Rudwiz, daß bis jetzt 30-40.000 Mk. mehr ausgegeben worden seien, um eine ausgezeichnete Schalldämmung zu erzielen. Außerdem solle der Lichthof durch die Karlsruher Majolikamanufaktur repräsentabler, als vorgesehen war, ausgebaut werden. Diese Mehrkosten sollen aber auf andere Weise wieder eingepart werden. Stadtrat Rudwiz schätzte weiter, daß auch bei den Fundamentierungsarbeiten eine Ueberforderung entstanden ist, die etwa 10.000 Mk. beträgt, weil man auf einen ehemaligen Marmorstich. Als Direktor des Hotels wurde der jetzige Leiter des Hotels „Bayerischer Hof“ in München verpflichtet, der am 1. Juli seinen Posten antritt. Man rühmt ihm ausgezeichnete Beziehungen zu den großen internationalen Reisebüros nach. Verwaltungsrat Dr. Wolffard bemerkte, er habe i. St. mit Herrn Harber dem Hotelbauprojekt im Bürgerausschuß unter der Bedingung zugestimmt, daß das Kollegium über die einzelnen Stadien des Baues fortlaufend unterrichtet werde. Das sei bis jetzt nicht geschehen. Er würde es deshalb begrüßen, wenn wenigstens

die Presse von dem Ausschussrat der Hotelgesellschaft entsprechend informiert würde. Es sei zu bedauern, daß der Bürgerausschuß nur dazu da sei, die Stadtratsbeschlüsse zu sanktionieren, anstatt hin und wieder zu orientierenden Sitzungen eingeladen zu werden.

Die Mitgliederwerbung

ist von neuem energisch aufgenommen worden. Man hat dabei wieder die Erfahrung gemacht, daß die persönliche Frühlingsnahme am erfolgreichsten ist. Vor allem sollen die Mitglieder, die hierzu in der Lage sind, veranlaßt werden, ihre zu geringen Beiträge zu erhöhen. Gegenwärtig beträgt der Mitgliederband 1187, eine Zahl, die nicht der Größe und Bedeutung Mannheims entspricht. Die Presse wurde gebeten, den Verwaltungsrat bei der Mitgliederwerbung tatkräftig zu unterstützen. Sch.

Städtische Nachrichten

Wo ein Konfirmand im Hause ist

Das Elternhand kann der Jugend, die Ostern eingeseget wird, keinen größeren Dienst erweisen, als den, sich auf die innere Seelenverfassung der jungen Menschen einzulassen und das seelische Erlebnis dieser Vorreife mit Verständnis und Teilnahme zu begleiten. Es sind hier tiefe Zusammenhänge, die die Grenzlinien zwischen Körper und Seele berühren. Ein einziges plummes Wort kann großen Schaden anrichten. Ein wenig Verständnis aber wird in einer Weise förderlich sein können, daß der junge Mensch sein ganzes Leben etwas davon hat. Das Elternhand sollte sich daher hüten, bei den notwendigen Vorbereitungen für Ostern allzusehr in Neugierigkeiten zu verfallen. Die Einsegnung ist alles andere, als eine äußerliche Szene — wenigstens für den Jugendlichen nicht. Er wächst in einer Welt der inneren Stille auf. Väter von außen muß ihn führen. Es wäre grundverfehlt, diesen Zustand übersehen zu wollen.

Man bringe das Opfer und stelle das ganze Haus und den Haushalt auf diesen Ton ein. Mit anderen Worten: man unterlege die Betrachtungen der Seelsorger. Jeder Erwachsene wird sich erinnern, wie es ihm damals um Herz war, und die Mütter sind ganz besonders berufen, ihren Kindern dieses Stillein Wegeg der Vorbereitungszeit sinnvoll zu gestalten. Nicht Schneider und Schneiderin, nicht Daarkünstler, Juwelier und Schönheitsmarkt sollten jetzt die Hauptrolle spielen, sondern die Frage nach einem festen, klaren Glauben, Bestrebungen im Familienkreise. Fülle des Familienlebens, Hervorhebung besonderer Punkte der Familiengeschichte und der Vergessenheit der vergangenen Zeit. Man sollte auch die Gattinnen, die der junge Mensch von Seiten der Freunde des Hauses oder seiner Väter erfahren hat, in das richtige Licht rücken und ihm damit zeigen, daß es eine Gemeinschaft gibt, und was diese Gemeinschaft bedeutet. Durch Verbindung von Elternhand, Schule und Kirche kann eine Stimmung geschaffen werden, die für unsere Jugend das innere Erlebnis der Vorbereitung unterstützt und jene Atmosphäre erzeugt, die ein Schuß gegen äußere Vordungen und Gefahren bedeutet. E. G.

* Unausgeklärte Diebstähle. In jüngster Zeit wurde u. a. entwendet: Ein Saß mit einem Schraubenschlüssel, vier eisernen Schraubenschrauben, einem 14 Meter langem Hantel, 12 Stollengriffen, Hammer, Bohrer, Schraube und Meißel, von einem Fahrwerk in Sandhofen. — Ein Paket mit 12 Kandel Kerdel mit der Aufschrift der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft von einem Güterbedientenwagen vor M. L. — 35 Pfund frischeingeschlachtetes Schweinefleisch und 15 Pfund handgemachte Orleanderwurst nachts in Rodarau. — Ein Bündel Wäsche, enthaltend drei Maffochoben für Herren mit Monogram O. L., zwei Herren-Walfo-Unterhosen, ein Herrennachthemd, ein Watte-Damenhemd, fünf Kassenknöpfe, fünf Damenstrümpfer, weiß mit eingewickelten Knöpfstreifen und Blumen, ein weißes wolkendes Bettuch, an beiden Enden gestreift, und 6 weiße Bettlaken, mit T. L. und K. L. gezeichnet, von einem Handwagen vor F. 2. — Ein Geldbeutel mit drei Fächern, außen Silberbeschloß, innen gelber Druckknopf, enthaltend etwa 18 Mk. in einem Geldsack in O. 2. — Nacht in Weinon ein vierstündiger Handwagen, orange gefärbt. — Im Allgemeinen Krankenhaus eine verführte Damenarmbanduhr mit rundem schwarzem Gehäuse und weißem Zifferblatt.

Die Liköre der Bardinot A.-G.
Berlin NW 21, Qultzowstr. 136/140
haben Weltruf!

„Kinder“

(Nachdruck verboten.)
Wenn doch Kinder nur einen Bruchteil von dem realisierten, was verliebte Eltern in sie hineinphantasieren!
Kinder sind Erkenntnisfrüchte: sie kamen erst zur Welt, nachdem das Weib vom Mann der Erkenntnis genossen. Im Paradiese konnte man noch keine Kinder!
Im Kinde liegen noch alle Möglichkeiten — leider aber nicht in seinen Eltern!
„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder...“, der das Spruch, hat aber sicher nicht unsere Jugend von heute im Auge gehabt!
Die Wünsche eines Kindes sind, genau wie diejenigen einer politischen Partei: niemals zu befriedigen! Jede Erfüllung gebiert nur neue Wünsche!
Es gibt Kinder, die sind die reinsten Menschenstücker, denn sie verlangen die eigenen Mütter und deren persönlichen Willen mit Haut und Haar!
Tipp: nicht an die Kinder anderer Leute — denn ihre Mamas denken!
Kinder sind kleine Menschen und keine großen Spielzeuge!
Gaulin genug wissen Kinder mehr von ihren Eltern, als Eltern von ihren Kindern!
Vielleicht sind es sogar die eigenen Eltern, die ihren Kindern zu früh die Kinderhände abstreifen!
Keine Ansicht ist gefährlicher als die: „Das ist ja noch ein Kind!“
Einst ging eine Mutter mit ihrem Kinde spazieren. Nicht effanzte sich das kleine Weib vor sie auf und fragte: „Warum sprichst du immer, wenn ein anderer mit und geht — mit mir aber sprichst du nicht?“
Man hebt, kleine Menschen wollen auch als voll gelten!
Sinnlos.

Theater und Musik

© Vom Köhler künftigen Schauspielhaus. Bei des Intendanten Theo Rödel unter Einsatz des Rufes unserer Schauspielhauses verlebener dramatischer Vorreife hat sich auch das am 20. Januar zur Eröffnung gelangte sogenannte Volkstheater „Jhr Mann“ des Franzosen Paul Gerson wieder als weisliche Kiste erwiesen. Ein hoffnungsloses Stück, dessen Verbreitungsmonopol man den weltlichen Redigern neidlos hätte lassen sollen. Von einem angeblichen Gedruck, zu dem die ganz glückliche sich süßende junge Franzosen nicht garnicht disponiert ist, wird drei Akte lang (notabene so ziemlich ohne Spruch) so andächtig in allen Tönen gesprochen, bis er — unanständig, wie die Dinge hier liegen — wirklich zur Lauffage gerät. Das winzige bühnen Idee wird bis zur völligen Erschöpfung der gründlich im langweiligen Zuschauer dreht und immer breiter gewalzt. Die vom Verfasser allerdings nicht eingesehene Voraussetzung dazu ist die, daß Gernemann, Frau, Ambler und Schweigermeister sich durchaus unfreiwillig als im Stadium vorgeschrittener Verrottung befindlich gerieren. Jedenfalls hat Herr Gernemann, dessen Ueberlegenheit sich Verta Juckerhandl nennt, die Chance, von den bewährten Vorbildern im Punkte Fortschritt überholt zu werden, etwas zu lernen, in bedenklichem Maße ungelehrt geblieben. Bis auf einige bei einem gewissen Theaterfachmann als Unbegreiflichkeiten zu rühmende Rechtsanordnungen hatte Rödel die Sache recht häufig inszeniert. Nicht gut haben Frieda Hüpper und Anna Wolowka die junge Frau Jacqueline und deren Mutter, halbwegs war auch Friedrich Kraemer als der Viehhändler André am Plage; aber Billi Reumann-Bredtlingen, der den Waisen Marime noch weit unveränderlicher hinstellte, als dies schon von Seiten des Verfassers geschehen, verlor sie durchaus, während als Wilela, Schmeiser Jacqueline, Ulla Döler zum mindesten im Ausdruck viel zu rüchelt. Das Publikum spendete bei sehr lauer Gelambhaltung am Schluß viel Beifall, als es sich bei gewohnheitsmäßiger Liebendwürdigkeit gegenüber den Darstellern eben abzurufen vermochte. Paul Müller.

© Uraufführung in Pöschau. Georg Kaiser und die Courtier-Wähler fanden Fete bei der Geburt von Reichardt Nicks Drama „König Stahel“. Eine überflüssige Ausgrabung aus der Kumpellammer expressionistischer Dramatik, das Stück ist bereits 5-6 Jahre alt und antiquiert, erhält die triviale Frage die nur durch Revolvententante und laute Mater und Sohn-Begegnungen ein Scheinbildet. Die Auseinanderlegung zwischen verfallender Hysterie und sozialmoralischer Ordnungsliebe hätte ein spannendes Szenario mit der König Stahel geben können, wenn Kaiser ein Dichter wäre. Er ist aber nur ein Literat der Kolportage. Und der Stahelkönig selbst blüht eine sehr schlechte Weise vom

Daß ein Industriemagnat. Auch einige am große Angelegenheiten von unretterlicher Situationstomik können das tragische Spiel nicht retten. Und die Aufführung! Der Spielleiter Victor Klerz kämpfte vergeblich gegen die hohe Theaterkritik des Dramas. Die große schauvielerische Leistung von Hermann Deuter in der Titelrolle verhalf dem Stück zu einem demontarischen Beifall, der Spieler und Dichter mehrmals vor die Stampe rief.

© Der russische Staatschor, bekannt als ehemaliger Kaiserlicher Chor gibt am kommenden Dienstag, den 31. Januar ein Konzert in Mannheim im Rahmen der Veranstaltungen des Philharmonischen Vereins. Dazu wird und geschrieben: Der russische Staatschor ist eine der ältesten musikalischen Institutionen Europas; seine ruhmreiche Vergangenheit läßt sich bis ins 18. Jahrhundert verfolgen. Als Hofchor der Moskauer Herrscher unter dem Namen „Chor der Kaiserlichen Vorsänger“ gegründet, war sein Aufgabengebiet zunächst auf den Kirchengesang beschränkt. Erst mit der Forderung der kaiserlichen Residenz nach Petersburg unter Peter dem Großen wurde der Chor neben der Erfüllung seiner Hauptaufgabe auch zu weltlichen Gelegenheiten, wie den Aufführungen der Opernbühnen der Kaiserliche Oper verwendet. Ende des 18. Jahrhunderts ist der Chor von seinen wunderbaren Leistungen und seinem herrlichen Stimmmaterial bereits in ganz Europa verbreitet. Im Laufe des 19. Jahrhunderts zählt der Chor unter seinen Mitgliedern eine Reihe hervorragender russischer Komponisten, wie Borjansky, Gluka, Zwog, Balakrew, Rimko-Korsakow, Tschadow u. a. Seit dem Jahre 1919 steht an seiner Spitze der Professor des Sanktgerader Staatskonservatoriums W. Skrimoff. Der außerordentliche Umfang des heutigen Repertoires stellt an die technische Leistungsfähigkeit des Chores die höchsten Anforderungen. Einheitlichkeit und Genauigkeit der Intonation vereinen sich mit einem ungeheuren Reichtum an Schattierungen und einer außerordentlichen Geschwindigkeit der Rhythmi, um Werken von so tief verchiedenem Charakter und Stil gerecht zu werden. Die Dynamik des Vortrages ist bis zur höchsten Vollendung gesteigert; sie erreicht breite und mächtige Wirkungen, wie man sie bisher in Europa wohl noch nie gehört hat, aber sie schmilzt auch zum zartesten Pianissimo in den Augenblicken, die Konzentration, Abgeschlossenheit und Zurückhaltung verlangen. Das Geheimnis der Farbenmischung und der Verteilung von Kraft und Tiefe des Klanges, die einzigartig und unerreicht ist, beruht auf der Jahrhundertlang erlenen Tradition des Chores. Bei aller Hingabe an die sinnliche Schönheit der hier vereinigten Stimmen wird doch niemals die Zwecklichkeit der musikalischen Zeichnung, die Abrundung der Phrasen und die strenge Gehörbarkeit des Aufbaues außer acht gelassen.

Weisse Woche

Auf der ganzen Welt bricht in diesen Tagen die weisse Woche aus, in Amerika, von wo sie vor einem Vierteljahrhundert herkam, in Frankreich, wo man sie schlanke „blanc“ nennt und in Deutschland, wo sie mit ihren beiden damenweissen W's eine schöne sprachliche Alliteration bildet, gleich den Winterstürmen, die dem Sonnemond weichen.

Weiss wagt es durch die Schaufenster

der Läden, der Geschäfte, der Straßen, die vom Weiss des Schnees nicht allzulange vernahmt wurden, die Dekorateur erheben den Taktstock zu einer Einsönne in Weiss, und die bunte Bühne des Faschings erhält einen weissen Rundhorizont, von dem sich ihre Farben umso greller abheben.

Von diesen Farben haben wir einmal in der Schule gelernt, daß sie alle zusammen die Farbe weiss ergeben, und die Mode scheint in diesem Jahr damit ernst machen zu wollen, indem sie das Weiss bevorzugt, und sich als weisse Dame verkleidet hat;

Wenn alle Modedivinnen prangen in weiss.

Aber nicht deswegen allein taucht jetzt das Weiss in Form einer ganzen Woche überall auf, sondern, weil das so zur Regelmässigkeit geworden ist. Die Gewohnheit nennt der Mensch, nach Schiller, seine Amme, und diese Amme schickt sich an, ihn in die Windeln der weissen Woche zu legen. Die werden nun lässig durcheinandergestrampt, und im bunten, Vergehung: weissen Wirbel fliehet jetzt alles durcheinander: Pelzen, Halsketten, Hüte, Kunstseuer, Spitzen, Gardinen...

Aber plötzlich ordnet sich dieses weisse Durcheinander vor den prüfenden Blicken der Hausfrau; längst hat sie in winterlicher Stille Schrein und Schrank durchforscht, hat sehgefeilt, was das alle Jahr als Tribut gefordert hat, so viele Demden, Betttücher, Tischdecken, Schürzen, Kissen, Blusen, Kleider, und das und jenes, was so im Laufe der Zeit, trotz sorgfältiger Behandlung und empfindlicher Wäsche... nun, man weiss so, wie das alles geht.

Nur die Männer, die können das nicht verstehen,

aber ihre Wünsche wollen sie immer tadellos bekommen haben, und wenn das Frühjahr und der Sommer kommt, dann soll alles blühend sein, — als ob so ein Wäscheleid sich durch Generationen hindurch in jugendlicher Frische erhalten könnte!...

Doch dafür gibt es eine Einrichtung, die alljährlich wiederkehrt, die in ihrer Wiederkehr allein schon ihre Berechtigung zeigt, das ist eben diese weisse Woche, in der die Frau wirklich einmal zeigen kann, daß sie sich da gar nichts weiss machen läßt, sondern genau weiss, wo's steht.

O, die weisse Woche ist durchaus kein dunkler Punkt!

Wenn nur so ein Mann sich dazu ausrufen könnte und einmal mitginge, nur zum sehen, was es alles gibt, wovon er keine Ahnung hat. Kann er wirklich Damast von Plaid unterscheiden? Sehr zweifelhaft. Und erst mit den Preisen! Am Wasserturn ist er noch ganz unbeherrschbar, aber am Paradeplatz weiss er schon, daß er sich seine Demden auf der Reize viel zu teuer gekauft hat. Bis er dann erst den Unterschied gemerkt hat zwischen billig und preiswert! Aber es ist eine reinigende Beschäftigung, so ein Gang durch die weisse Woche, das muß er wenigstens anerkennen. Wie in den Geschäften das Unterste zuerst gefehrt wird, so blickt man einmal um andere Mal tief

in den Orkus der eigenen Weisheit

und wenn dabei so ein Mann erkennen muß, wie wenig er davon besitzt, so schadet das erst recht nicht.

Die alleinigen Entbedungsstellen im Vollenmeer der weissen Woche sind nicht so zeitraubend und vielseitig, — nachdem der erste gemeinsame Gang von der Notwendigkeit der Vollmacht überzeugt hat — noch ergiebiger. Der groben Tochter fehlt noch das und jenes, der Sohn der Sport treibt, muß auch für das Mannheimer Frühjahr ein paar neue Sachen haben, und schließlich ist man auch noch selbst da.

Das Gute ist, daß man die Auswahl hat.

Alles breitet sich vor den vor lauter Weiss gebildeten, aber deshalb nicht verblendeten Augen aus, und wenn auch die weisse Woche durch das Schaltjahr diesmal um einen Tag länger ist als sonst, — mehr als notwendig wandert doch nicht mit nach Hause. Und wenn man elstgermaßen alles unter Dach und Fach gebracht hat, dann ist es doppelt angenehm, zwischen dem weissen Aunterbunt herumzuwandeln, das so etwas wie

ein weisser Boie der kommenden Frühjahrszeit ist...

* Aufhebung des Sichtvermerkszwangs für deutsche Reisende in Norwegen. Wie uns die Handelskammer Mannheim mitteilt, ist in Oslo am 17. Januar eine Vereinbarung mit der norwegischen Regierung unterzeichnet worden, durch die der Sichtvermerkszwang für deutsche Reisende vom 1. Febr. an aufgehoben wird.

Veranstaltungen

Der Sonntag-Abend im Aibelungensaal bringt in einem Extrakonert das erste Mannheimer Walspiel des in alter Regimentskapellenart auftretenden berühmten Frankfurter Ausstellungs-Orchesters von der Ausstellung „Rust im Leben der Völker“. Unter Leitung des Herrn Alwin Weikert gelangt im ersten Teil große Opernmusik zum Vortrag, während die zweite Programmhälfte sich mehr dem Fasching anpaßt. Im Rahmen dieses heiteren Teils werden eine Humoreske über das „Hobellied“ und ein Kölner Faschingspotpourri besonderes Interesse erwecken.

* „Fenerio“. Nachdem auch die Einleitung der etwa 80 Mann starken Prinzengarde für das 30jährige Jubiläum des „Fenerio“ erfolgt ist, wird eine Abteilung bereits bei der am nächsten Montagabend in den Germanialäden, S. 6, 40, stattfindenden Großen Herren-Fremdenlistung aufmarschieren bzw. mitwirken. Wir möchten auch auf diese Veranstaltung, die, wie immer, eine Fülle wichtiger Güttenreden, humoristischer und gesanglicher Vorträge bringen wird, hiermit ausdrücklich hinweisen. Der große Konzert- und Wiener Faschingsabend findet am 7. Februar im Rosengarten statt. (Näheres im Anzeigenteil.)

Heute Künstlerfest! Heute, Samstagabend findet das Künstlerfest der Bühnengemeinschaft, Ortsverband Nationaltheater Mannheim im Rosengarten statt. Sport in heiterster Form, in Parodie und ausgelassener Fröhlichkeit wird das ganze Fest beherrschen. Dafür sorgen neben den heiteren Darbietungen die Orchester, die zum Tanze aufspielen, ein farbenfroher bunter Flanzen schmuck mit Wimpeln und Fahnen. Eine große Tombola, für die wertvolle Preise gestiftet wurden, ist vorgesehen. Die Künstlerchaft des Nationaltheaters wird dafür Sorge tragen, daß das Fest einen frohen und stimmungsvollen Verlauf nimmt. Bei dem Andrang, der für die Abendkassen zu erwarten ist, wird es gut sein, sich noch unter Tags mit den Eintrittskarten zu versehen.

* Zur heutigen Faschings-Redoute in der Pöbelle ist mitzuteilen, daß für die Prämierungen der verschiedenen Kostüme und Toiletten außer wertvolle Damen- und Herrenpreise vorgesehen sind. Mit Unterstützung zweier Tanzorchester und der hervorragenden Jannarfabrikation wird in den festlich dekorierten Räumen der Pöbelle, des Clou und des Kasperhaus bald echte Karnevalstimmung herrschen, die ihren Höhepunkt in den humoristischen Scherz- und Preiswänzen finden dürfte.

* Schloßmuseum Mannheim. Morgen ist billiger Sonntag. Das Museum ist an diesem Tag von 11-4 Uhr durchgehend geöffnet. (Weiteres Anzeig.)

* Vortragsabend des Evangelischen Bundes. Wir machen auch an dieser Stelle auf den gewiß zeitgemässen Vortrag aufmerksam, den der Ortsverein des Evangelischen Bundes am morgigen Sonntagabend in der Trinitatiskirche durch den Bundessekretär Marinefarrer a. D. Gabriel aus Berlin halten läßt. (Weiteres Anzeig.)

Aus dem Lande

Das Erdbeben in Oberbaden

* Karlsruhe, 27. Jan. Aus allen vorliegenden Meldungen über das Erdbeben, das in der vergangenen Nacht zwischen 4.10 Uhr und 4.15 Uhr verspürt worden ist, läßt sich der Schluss ziehen, daß sich dieses auf die badische Gaa, das südbliche Baden und ein Teil des Oberrheingebietes beschränkt hat. Auf unsere telephonische Erkundigung in Konstanz wurde uns mitgeteilt, daß man dort von dem Erdbeben nichts gemerkt hat. Die Erdbebenwarten in Karlsruhe und Heidelberg haben ebenfalls das Erdbeben nicht registriert.

* Vittenweiler b. Freiburg, 27. Jan. Im Freiburger Vorort Vittenweiler wurden zwei Erdbeben um 4.18 Uhr und 4.15 Uhr verspürt. Im Freiburger Stadteil Viehbrücke der Erdstos infolge dessen zu einem Erschüttern der Häuser und Klirren der Fensterscheiben. Die Stadt Freiburg selbst wurde jedoch von dem Erdstos nicht berührt. Ein weiterer Erdstos wird auch aus Stausen und Sulzburg gemeldet.

* Donauerschingen, 27. Jan. Heute früh 4.13 Uhr wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt, das aus Richtung Süd-Süd-West nach Nord-Nord-West verlief und mit Beben des Bodens, Knistern der Wände, Krachen des Gebäcks verbunden war. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob das Erdbeben ein tektonisches oder Fernbeben war.

* Kr. Heidelberg, 27. Jan. Gestern Nacht wurde die Feuerwehr durch den Feuermelder an der Alten Brücke mißbräuchlich alarmiert. Als Verüber dieses Unfalls wurde ein Student ermittelt.

* L. Pannasbrücken, 28. Jan. Wie man hört, werden zur Zeit Verhandlungen über den Verkauf des Schwefelbades an den Caritasverbandes Ludwigsbafen gepflogen, der ja bekanntlich auch das Mineralbäder Schwefelbad im Besitz hat. Die Besitzerin des hiesigen Schwefelbades ist seit vielen Jahren die Familie Stael.

Veranstaltungen

Samstag, den 28. Januar 1928

Theater: Nationaltheater: „Der Hugenottenbaron“, 7.30 Uhr. Aibelungensaal: Künstlerfest und Ball der Bühnengemeinschaft, „Clumpade 1928“, Beginn 8 Uhr, — Kesselhof: Das große Variété-Programm mit Curcio Naldi, 8.00 Uhr. Unterhaltung: Kleinkunstbühne: „Lidelle“, 8.00 Uhr. Kleinkunst: „Klyambra“: „Der große Unbekannte“, — „Kapitol-Singspiele“: „Die große Parade“, — „Spielhaus Kallert“: „Galanova“, — „Palast-Theater“: „Das 1. u. 2. Ballettmädel“, — „Scala-Theater“: „Galanova“, — „Schauburg“: „Der große Vortrag“, — „Ufa-Theater“: „Im Zugzug“, — „Volks-Theater“: „Der Millionenschag“.

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseen: 11-1, 6-7 Uhr, — Kunsthalle: 10-1, 2-4 Uhr:

* Fahr, 27. Jan. Im Alter von 76 Jahren starb hier, allgemein geschätzt und geachtet, Reallehrer Gustav Kabus, der als lehrer der deutschen Sprache im Frühjahr 1919 seinen Wirkungskreis am Lyzeum in Straßburg verlassen mußte. 42 Jahre hatte er dort in Egen gewirkt und 25 Jahre lang hatte er das Turnen der akademischen Turnerschaft Albia ebernamisch geleitet.

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein ungetreuer Angestellter

Ein in den 30er Jahren lebender verheirateter und kinderloser Angestellter der hiesigen Ortskrankenkasse, der namentlich im Außendienst tätig war, ließ sich zu Unterschlagungen verleiten, die allmählich die Summe von 5078 M erreichten. Die Verfehlungen des Angestellten, der seit 14 Jahren bei der Kasse ist, kamen durch einen anderen Beamten heraus, der ihn gelegentlich vertrat. Er berechnete höhere Beiträge, so in einem Falle 1200 M, und lieferte nur 900 M ab. Er verbrauchte das Geld in Wirtschaften, da er durch seine gewandte Arbeitstätigkeit sehr viel freie Zeit hatte. Nach Hause habe er nicht gehen wollen, da er keine Schwägermutter bei sich habe, die seit zwei Jahren bettlägerig ist. Dadurch, daß seine Frau mit der Pflege ihrer Mutter beschäftigt war, sei sie ihren Pflichten ihm gegenüber nicht nachgekommen und er sei deshalb lieber ins Wirtschaften als nach Hause gegangen. Er berechnete seine Beche auf 10 M für den Tag. In Anmierzweigen habe er kein Geld ausgegeben, dagegen sei er in einer Bier- und Weinwirtschaft verkehrt, wo das Personal Wert darauf lege, daß große Bechen gemacht wurden. Sein Monatsgehalt habe 320 M betragen. Seiner Frau habe er von dem unterschlagenen Geld keinen Pfennig gegeben, da sie sehr gewissenhaft ist und seine Verfehlungen niemals geduldet hätte. Aus Scham habe er sich niemand anvertrauen wollen. Er ist geschädigt, nicht zu, leichtsinnig und haltlos gelebt und sich durch die Weichheit, durch Nikotin und durch Alkohol betäubt zu haben.

Staatsanwalt Winder ersucht den Gerichtshof, sich durch den heutigen guten Eindruck des Angeklagten nicht beirren zu lassen. Dieser hat in den letzten beiden Jahren über 5000 M unterschlagen, was für den Tag 7 M ausmacht. Dabei hat der Angeklagte noch größere Ausgaben gemacht. Auf dem Vergehen des Angeklagten steht Sachschaden. Der Staatsanwalt beantragt darauf 1 Jahr Zuchthaus.

M. A. Dr. Hirscher konstatiert, daß der Angeklagte sich immer gut geführt habe und die Verfehlungen erst entstanden, als vor zwei Jahren die Verlegung in den Außendienst erfolgte. Der Verteidiger ersucht das Gericht nur eine formelle Handlung anzunehmen und nur eine Strafe von einigen Monaten auszusprechen.

Staatsanwalt Winder kann diesen Antrag der Verteidigung nicht verstehen und bemerkt, wenn man sich nicht lächlich machen wolle, so müsse man andere Strafen aussprechen. Es müsse berücksichtigt werden, daß geater Arbeitgeber, die mit ihren Beiträgen für die Ortskrankenkasse im Rückstande geblieben, schwere Strafen ausgesprochen wurden.

Der Vorsitzende des Schöffengerichts, Amtsgerichtsrat Säger (Schöffen: Frau Susanne Sommer-Küfenthal und Oberingenieur Altes-Bollstadt) verurteilt darauf folgenden Urteil: Der Angeklagte wird wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung, Betrugs und Untreue zu 8 Monaten Gefängnis und zu den Kosten verurteilt.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Table with 2 columns: Rhein Pegel (23, 24, 25, 26, 27, 28) and Neckar-Pegel (23, 24, 25, 26, 27, 28). Rows include Höchststand, Niedrigstand, Mittelstand, etc.

Verantwortl. Druck und Verlag: Deutscher Anzeiger-Verlag, Mannheim, L. 6, 7. Friedrich Herberichs Druck.

Abdruck aus: „Der Anzeiger“, Redaktion: Altes-Bollstadt, L. 6, 7. Druck: Deutscher Anzeiger-Verlag, Mannheim, L. 6, 7.

DIE 6 SALAMANDER EINHEITSPREISE

Price circles: 12.50, 15.50, 18.50, 21, 24, 27. Salamander logo with 'MARKE' and 'SALAMANDER' text.

SALAMANDER IN GÜTE UND PASSFORM UNÜBERTROFFEN!

Mannheim, Heidelbergerstraße, O 5, 9/11.

Aus Zeit und Leben

Aus unveröffentlichten Bismarck-Akten

Preußen und Oesterreich im Jahre 1866

Innerhalb der „Gesammelten Werke Bismarcks“ (Verlag Otto Stollberg, Berlin) ist jetzt der zweite Band der politischen Schriften erschienen, die die Zeit vom 9. November 1864 bis zum 10. Juni 1866 umfaßt, also die Zeit bis zur Annahme des österreichischen Mobilmachungsantrages und zum Austritt Preußens aus dem Deutschen Bunde. Wieder ist eine Fülle bisher unbekannter Aktenmaterialien zur Veröffentlichung gelangt, und als Ergebnis dieses Materials erweist sich, daß Bismarck keineswegs den Krieg mit Oesterreich erwollt, sondern vielmehr alles verfuhr, um zu einer friedlichen Lösung zu gelangen. Diese Feststellung ist mit Rücksicht auf die Beurteilung der politischen Vorgeschichte des Weltkrieges von erheblicher Bedeutung. — Aus den bisher unbekanntesten Akten können wir mit Genehmigung des Verlages die nachfolgenden Stücke veröffentlichen:

Erlaß an den Gesandten in Wien Freiherrn von Werther
Wien, den 27. Juli 1866.

Ew. pp. haben mir bei Ihrer Anwesenheit in Salzburg mitgeteilt, daß der Herr Graf von Mensdorff Ihnen gegenüber erwähnt habe, es sei ihm amtlich berichtet worden, daß preussische Offiziere österreichische Festungen bereiten und darüber nach Berlin berichteten.

Obgleich der Herr Graf hinzugefügt habe, daß er seinen Wert darauf lege und nur habe bemerken wollen, daß die Sache ihm nicht fremd sei, habe ich es doch für meine Pflicht, Ew. pp. von den Umständen, welche der Erwähnung des Herrn Ministers zurunde liegen, zu unterrichten.

Die Natur und die augenblickliche Lage unserer gegenwärtigen Beziehungen zu Oesterreich sind Ew. pp. bekannt. Sie wissen, daß wir an dem ausdrücklichen Wunsche des Wiener Kabinetts und namentlich Seiner Majestät des Kaisers und des Herrn Grafen von Mensdorff persönlich die schwebenden Differenzen durch eine beiden Teilen genügende Verständigung zu Wien, nicht gezwungen haben. Sie wissen aber auch, daß in gewissen und nicht einflussreichen Kreisen eine entgegengelegte Stimmung herrscht, deren Einwirkung auf die Gestaltung der Beziehungen zwischen den beiden Mächten wir nicht haben verkennen können. Wenn wir das unerer wiederholten Mahnungen ungeachtet von Wien aus fortwährend gebildete unangenehme Auftritte des österreichischen Kommissars in den Delegationsbüros, welcher die Bestätigung der Ausnahmestellung geradezu zu einer Agitation gegen Preußen benutzt, immer für Sie werden sehen, während die, wenn auch nicht von Graf Mensdorff persönlich, doch von der Regierung beauftragte Presse einen kriegerischen Ton anschlägt und nicht nur auf die Eventualität eines Bruches hinweist, für welchen Oesterreich vollkommen gerüstet dastehe, sondern mit besonderem Nachdruck auf die Annäherung freundlicher Beziehungen Oesterreichs zu Frankreich und Italien drängt, so müßten wir und fragen, ob die oben erwähnte Richtung nicht den Sieg davontragen, und ob man in Wien nicht mit Bewußtsein den Bruch mit Preußen beabsichtigt? Es würde mir dadurch zur Pflicht, Sorge zu tragen, daß wir von einem solchen Fall nicht überrascht würden und möglichst darüber Klar zu werden, ob die Vorbereitungen etwa schon der Art seien, daß wir daraus auf die Absicht, den Bruch herbeizuführen und auf aggressive Tendenzen schließen müßten. Ich habe dies von Karlsbad aus dem Herrn Kriegsminister mitgeteilt und den Wunsch ausgesprochen, daß er Gelegenheit nehmen möge, sich von militärischen Gesichtspunkten aus über diese Frage zu orientieren und sich zu vergewissern, ob in Oesterreich in der Tat bereits Rüstungen stattfinden.

In welcher Weise diesem Wunsche entsprochen werden könne, habe ich dem Herrn Kriegsminister selbstverständlich ganz überlassen müssen; und ich kann daher die einzelnen Tatsachen, über welche dem kaiserlichen Herrn Minister amtlicher Bericht zugekommen ist, nicht näher kontrollieren. Nur soviel kann ich mit Bestimmtheit versichern, daß ein Vereilen und Beschleunigen der österreichischen Festungen nicht in den Wünschen gelegen, welche ich meinem Kollegen ausgesprochen, und daß ich kaum annehmen kann, daß der letztere preussischen Offizieren eine solche Aufgabe gestellt habe. Meine Wünsche beschränken sich vielmehr auf den oben angegebenen Zweck der Orientierung über etwa stattfindende Rüstungen, welche auf einen offensiven Charakter der Intentionen Oesterreichs schließen lassen müßten. Ich halte es auch nicht für überflüssig hinzuzufügen, daß diese Anregung dem Herrn Kriegsminister gegenüber von mir persönlich ausgesprochen war, und daß Seine Majestät der König keine Befehle zur Anordnung von Offizieren zu dem angegebenen oder zu einem anderen Zwecke erteilt haben.

In einem ausführlichen Schreiben an Bismarck vom 18. Januar hatte Freiherr von Mantuffel angefaßt die österreichischen Haltung darauf gedrängt, daß die preussische Regierung durch die Forderung der Ausweisung des Erbprinzen von Kautschburg aus dem politischen eine volle Klärung der Situation herbeiführe und aus einer Ablehnung der Forderung die entsprechenden Konsequenzen ziehe. In einer Rekapitulation am Schluß des Schreibens hieß es: „Ich rekapituliere gern. Beim Abschluß der Gasteiner Konvention war die Ansicht, in drei Monaten muß man klar sehen, ob Oesterreich es ehestmöglich, wenn nicht, dann Krieg unter auch sonst nicht heftigen Allianzen, denn die Delegationsmitglieder müssen zurückgehen. — Die drei Monate sind vorüber und die Gelegenheit, Klarheit in die Verhältnisse zu bringen, ist vorüber. Es ist die Frage der Ausweisung des Erbprinzen Friedrich von Kautschburg aus Ostpreußen. Gesehelt das, so ist der vorläufige Effekt so, daß Preußen sich momentan Verbindungen und Boden zu Weiterverhandlungen mit Oesterreich gewinnen kann. Geht Oesterreich nicht auf die Forderungen Preußens ein, so ist Klarheit gegeben, die man haben wollte, ehe unliebsame Allianzen geschlossen werden sollten, und dann ist die Sache man sie.“ Bismarck benutzte das Mantuffelsche Schreiben, um den Gesandten in Wien auf den ganzen Ernst der Situation hinzuweisen.

Erlaß an den Gesandten in Wien, Freiherrn von Werther
Berlin, den 28. Januar 1866.

Der Hauptzweck dieser Mitteilung ist, Ew. pp. selbst über den Ernst der Situation zu orientieren. Ich bemerke zu diesem Behufe noch besonders, daß Seine Majestät der König sich nicht allein mit dem Inhalt dieses Berichtes und der Forderung des Gouverneurs, Klarheit in die Verhältnisse zu bringen, vollkommen einverstanden erklärt, sondern noch in den letzten Tagen dem wegen anderer Geschäfte bei allerhöchstem vernehmlichen Konvuls der Minister und einem Antriebe unter Darlegung der Sachlage ausdrücklich ausgesprochen hat, wie ernst er die Situation ansehe, wie die Dinge unangenehm wieder auf denselben Punkt gelangt seien, auf dem sie vor der Gasteiner Konvention gewesen, und wie er selbst fest entschlossen sei, dies aggressive Verfahren gegen ihn und die monarchistische Autorität sich nicht gefallen zu lassen.

Wage man in Wien sich nicht darüber täuschen, daß gerade diese Verbindung, in welche die österreichische Regierung in Ostpreußen durch die Bestätigung der Ausnahmestellung, die Agitation und der antipreussischen Bestrebungen mit den anarcho-sozialen und demokratischen Tendenzen getreten ist, auf das

Gemüt Seiner Majestät des Königs einen Einfluß ausüben muß, welcher schwer zu vermindern sein wird. Wenn Seine Majestät darauf geachtet sein muß, daß Oesterreich fortfährt, den Untrieben der republikanischen Demokratie und der ihr angehörigen, unter Führung der äußersten Linken des Abgeordnetenhauses organisierten preussischen Umsturzpartei in Ostpreußen einen Stützpunkt gegen die mit ihr zum Vorteil aller deutschen Fürsten im Kampfe begriffene preussische Monarchie zu gewähren, so zieht der König dieser Art von Kampf einen offenen Bruch vor.

Ew. pp. wollen Ihre persönliche Ueberzeugung von diesem Entschlusse Seiner Majestät des Königs und allerhöchster Regierung dem Grafen Mensdorff und, wenn sich Ihnen Gelegenheit bieten sollte, auch Seiner Majestät dem Kaiser selbst nicht vorenthalten.

In Erwiderung auf die preussische Depesche vom 15. April war eine österreichische vom 18. mit dem Vorhabe einer beiderseitigen Rückgängigmachung der bisherigen Rüstungsmaßnahmen hervorgetreten. Seine Majestät der Kaiser erließen sich hiermit durch einen am 25. L. M. zu erlassenden Befehle, wie die königliche Regierung glaubt, darauf bezüglichen Maßnahmen einzusetzen, wenn Seine Majestät von dem Berliner Hofe die bestimmte Zustimmung erhalten, daß an demselben oder doch am nachfolgenden Tage eine königliche Ordre den früheren regelmäßigen Friedensstand derjenigen Devisen wiederherstellen werde, welche seit dem 27. v. M. einen erhöhten Stand angenommen haben.

Immediat-Schreiben.
Berlin, den 30. April 1866.

Seiner Majestät
Beehre ich mich hierbei den Brief des Fürsten von Hohenzollern alkeruntertänigst zu überleiden. Bevor eine Mitteilung auf die erst vor wenigen Stunden hier übergebene österreichische Depesche nach Wien gerichtet wird, möchte ich Eurer Majestät um änderliche Erlaubnis bitten, mich über den Wortlaut mit den andern Ministern oder doch mit Roon zu beschreiben. Eine allgemein gehaltene Annahme des Vorhanges, wenn sie, wie zu erwarten, von Wien mit einiger Entschiedenheit und Auslassung an die andern Höfe telegraphiert wird, kann uns in eine falsche Lage bringen, wenn wir nachher sagen müssen, daß es so nicht gemeint war. Ich besäße, daß Oesterreich nur Zeit gewinnen will, bis die übrigen deutschen Staaten ihre begonnenen Rüstungen weiter entwickelt haben werden, um dann aus seinerseits wieder fester aufzutreten, etwa wenn wir auf Italien nicht mehr zu rechnen hätten. Die Rüstungen der kleineren Staaten müßten jedenfalls auch abgelehrt werden, bevor wir zum Friedensstand zurückkehren könnten.

Eigenhändige Schlussverfassung König Wilhelms I.:
Da Mensdorff gleich an Werther sagte, unsere Rolle enthalte Inhaltspunkte, so möchte ich nichts weiter, als daß wir telegraphisch eben so und äußern: daß die gefragte Note Inhaltspunkte enthalte, das Weitere schriftlich, denn der Schritt in Wien ist Ihnen doch 100 Prozent schwerer geworden, als uns der nunmehr zu tuende.

Daß Sie mit Roon und den Ministern sprechen, ist nötig, aber der 28. ist sehr nahe. Wann also? Ich kann um 1 Uhr zu Ihnen kommen und würde selbst dort die Minister sprechen können.

Daß die kleinen Staaten auch desarmieren, muß verlangt werden von uns und von Oesterreich.
W. 21/4. 66.

Erlaß an den Gesandten in Wien Freiherrn von Werther
Vertraulich.
Berlin, den 28. April 1866.

Ew. pp. haben in Ihren telegraphischen Berichten wiederholt von dem Eindruck gesprochen, welchen die Nachrichten von Rüstungen in Italien und Wien gemacht, und die Neubestimmungen des Grafen Mensdorff erwähnt, wonach man dort sich zu Gegenrüstungen und Vorbereitungen veranlaßt finde, über welche der kaiserliche Herr Minister und durch die Versicherung zu beruhigen wünscht, daß sie in keiner Weise gegen uns gerichtet seien, sondern nur den Zweck hätten, Oesterreich nach der italienischen Seite hin gegen Angriffe sicherzustellen.

Wir sind über den Charakter und den Umfang der österreichischen Rüstungen nicht genau unterrichtet. Das dieselben in großem Maßstabe stattfinden, wird uns durch die wiederholten, aus verschiedenen Teilen der Monarchie und angehenden Nachrichten von Einziehung der Urlander bestätigt. Es hat uns auffallen müssen, daß der Graf Mensdorff selbst dies in Bezug auf diejenigen Regimenter ausbleibt, welche sich in Genetien rekrutieren, denn daß diese aus Italienern zusammengefügten Regimenter nicht zur Verwendung gegen das Königreich Italien bestimmt sind, sondern daß ihre Kompletierung nur für ihren Gebrauch an der nordwestlichen Grenze und in einem Kampfe gegen uns berechnet sein kann, liegt auf der Hand. Damit stimmen auch die Nachrichten über fortgesetzten Transport gerade italienischer Soldaten nach dem Norden. Nach den bestimmten Versicherungen, welche zwischen beiden Monarchen ausgetauscht sind, und während der Verhandlungen über eine Entwaflnung muß uns diese Fortsetzung von Rüstungen, die offenbar nicht direkt gegen Italien gerichtet sein können, auffällig erscheinen.

Ueberhaupt kann ich Ew. pp. nicht verschließen, daß die erhöhte Kriegsbereitschaft, in welche die kaiserliche Regierung sich verlegt, und ungeachtet der Versicherung, daß dieselbe nur gegen italienische Angriffe gerichtet sei, zu vermehrter Vorsicht auch in Betreff unserer eigenen Stellung mahnt. Während wir zum vollen Friedensstand zurückkehren und jede Vorbereitung aufgeben sollen, behält Oesterreich sich vor, seine Rüstungen auf Grund angeleglicher Befehle von Italien her in ausgedehntem Maße durch die ganze Monarchie mit Einziehung von Urlandern und Pferdeanrücken, welche überall das wichtigste Moment der Kriegsbereitschaft bilden, fortzusetzen. Während wir entwaflnen sollen, legt sich Oesterreich auf den Kriegsfuß und ist dadurch eben Augenblick in der Lage, mit einer Frontwendung eine drohende Stellung gegen uns einzunehmen.

Wenn unsere Beziehungen zu der kaiserlichen Regierung noch derart wären, wie wir sie in den letzten Jahren zu erhalten gehofft hatten, so würden wir auch hierüber vollkommen beruhigt sein können. Bei der gegenwärtigen Spannung aber, die dem Widerstande, den unsere Bestrebungen zu gemeinsamer Durchführung einer konservativen Politik in Deutschland in Wien begegnen sind, bei der entschiedenen Feindschaft, welche Oesterreich in den Delegationsbüros durch Bestätigung der demokratischen und preussischen Partei und gezeigt hat, müssen wir mit Besorgnis auch auf die Stellung hinsichtlich, welche Oesterreich Italien gegenüber im Begriffe ist einzunehmen. Die feindselige Haltung Oesterreichs gegen uns macht es uns zur Pflicht, das durch die Stellung Italiens bedingte Verhältnis der Kräfte, welches eventuell bei dem Ausbruch einer europäischen Krise von Bedeutung werden kann, nicht allertieren zu lassen. Wir

können nicht ruhig und gleichgültig zusehen, wenn Oesterreich gegen Italien eine drohende Stellung einnimmt. Der kaiserliche Minister stellt sich die gegenwärtigen Rüstungen nur als defensive und Vorsichtsmaßnahmen gegen etwa beschlossene italienische Angriffe dar. Wer aber bürgt uns dafür, daß nicht auch dort aus den Rüstungen und dem Gegenüberstehen zweier kriegsbereiter Armeen ein, vielleicht im Augenblick noch nicht gewollter, Krieg entspringe; daß nicht Oesterreich, wenn es einmal mit seinen Vorbereitungen fertig ist, es in seinem Interesse glaube, den Krieg mit einem möglicherweise stillerem und einem Angriff allein nicht gewachsenen Italien aufzunehmen? Daß eine solche Wendung der Dinge von der größten Bedeutung für uns sein, daß unsere Stellung Oesterreich gegenüber und in der europäischen Politik überhaupt eine andere werden würde, wenn es Oesterreich gelänge, durch einen plötzlichen Feldzug gegen Italien sich eines Gegners zu entledigen, dessen Existenz es sonst zu Rücksichten auch gegen uns nötig, bedarf nicht erst einer weitläufigen Begründung.

Telegramm an den Gesandten in Wien Freiherrn v. Werther
Berlin, den 25. April 1866.

Telegramm Nr. 120 erhalten. Auf ein System, nach welchem Preußen zu entwaflnen hätte, Oesterreich aber seine Rüstungen als gegen Italien gerichtet fortrichte, werden wir nicht eingehen. Dies vorläufig zur Richtung Ihrer persönlichen Meinungsäußerung. Alle Nachrichten von der italienischen Seite wie von unserer Grenze melden ausgedehnte Fortsetzung der Rüstungen Oesterreichs. Wir trauen dem Frieden nicht.

Die Herkunft des Scharfsinnes

Von Professor Dr. Franz Hähler-Wien

Der Scharfsinn gilt und heute zumeist wie die Schlagfertigkeit als Zeichen und Ergebnis einer wohlentwickelten Intellektualität. Er scheint eine gewisse höhere Kulturentwicklung vorauszusetzen. Allein diese gemeingängige Annahme magt schon der Umstand etwas unsicher, daß man Scharfsinn eigentlich nicht lernen kann. Freilich machen es sich gewisse Vegetarier zur Aufgabe, ihn doch anzuschaffen, sei es aus einem Verusultinteresse, wie es die Detektiv- und Politischen haben, sei es auch nur aus einer gewissen sportlichen Einstellung, wie sie die Denksportbegeisterten vertreten. Schließlich ist jedes Mittel mehr oder minder eine Scharfsinnprobe. Doch gerade darin zeigt sich wieder, daß die Entwicklung durchaus nach der gegenteiligen Seite hinzieht. Das Kreuzworträtsel, wie seine unmittelbaren Vorgänger und Nachkommen, stellt an den Scharfsinn des Lesers so gut wie keine Anforderungen, sondern verlangt nur ein gewisses Wortwissen und Kombinationsgabe. Hingegen sind Denkspiele, die heute noch aufgegeben werden, meist uralt, wie „Drei Männer wollen über einen Fluß, jeder mit seiner Schwester. Der Fluß trägt aber nur zwei Personen, und außerdem soll keine der Frauen ohne den Schwager des Bruders einem der anderen Männer ausgeliefert sein.“ Derartige Aufgaben sind schon in den Klosterregeln des 7. und 8. Jahrhunderts zur Lösung gestellt worden.

Noch viel allgemeiner verbreitet aber war die Literatur der eigentlichen Scharfsinnproben, die, wenn man nicht die Detektivgeschichten mit zu dieser Art rechnen will, heute ausgestorben ist. An einem Beispiel möge diese interessante Entwicklung aufgezeigt werden: Einer unserer besten Erzähler, Wilhelm Hauff, bringt in seinem zweiten Märchenromanach eine bessere Geschichte von „Römer, dem Juden, der nichts gesehen hat“. Römer geht spazieren, da umringen ihn die kalterlichen Stallknechte. Er, das Leibpferd des Prinzen, ist durchgebrannt; ob er es nicht gesehen hätte! Ein trefflicher Galoppierer mit kleinem Fuß, silbernen Eisen, goldigem Haar, fünfzehn Faust hoch, mit einem dreieckigen Bus langen Schwanz und dreiundzwanzigfarbiger Geduldshänge? „Rönt Römer.“ „Ja, ja, das ist Ernt, wo ist er hin?“ drängen die Knechte in ihn. — „Gesehen habe ich kein Pferd!“ erwidert darauf Römer. Inoffiziell kommen nun auch die Schloßer der Kaiserin dazu und meiden, daß Kline, der Schloßhund, entlaufen sei. „Eine kleine Wachtelbündin, die vor kurzem Junge geworfen hat und auf dem rechten vorderen Bein hinkt?“ „Ja, ja, das ist Kline!“ Aber auch sie hat Römer nicht gesehen. Die Leute sind empört und klopfen ihn vor den Kaiser, wo sich — allerdings erst, nachdem ihm die Balkonade verabreicht worden ist — herausstellt, daß der junge Römer wirklich weder Pferd noch Hund gesehen haben konnte, sondern nur mit seinen sabelhoh schwarzen Augen aus den Spuren die Beschreibung der schlüchtigen Tiere abgelesen hat.

Woher kommt nun dieser ungläubliche Scharfsinn des Römer? Aus Hauffs Geiste ist er jedenfalls nicht gewachsen, denn er hat die ganze Geschichte beinahe wörtlich aus dem dritten Kapitel von Voltaires Roman „Zadig“ abgeschrieben. Aber auch Voltaire entnahm dieses Kapitel: „Le chien et le cheval“ seltener wieder sehr bestimmten Vorlagen, nämlich einer französischen Märchenübersetzung aus dem Verflücht: „Le voyage et les aventures des trois princes de Sardaigne“. Bei dem berühmten Deutete findet sich die Geschichte ebenfalls. Später ist sie in ein deutsches Abenteuerbuch, den „Persianischen Robinson, und in Herders Palmblätter eingegangen. Allein auch diese Autoren haben sie natürlich nicht erfunden, beziehungsweise nicht ihren eigenen Scharfsinn angelehrt, sondern auf dem italienischen geschöpft, wo die Geschichte der flüchtigen drei Söhne des Königs von Sardaigne schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts überliefert worden war.

Damit ist aber auch schon der deutliche Weg angesetzt, auf dem diese Geschichte nach Europa und überhaupt in die abendländische Literatur gekommen ist. Sie wird von dem breiten Märchen- und Geschichteströme getragen, der von Oden her über Griechenland und Italien seit der Antike fast ununterbrochen im Flusse war. Wirklich finden sich denn auch zum Teil dieselben Scharfsinnproben in der Maffersammlung von 1001 Nacht. Immer ist es dasselbe: ein flüger Mann errät, auf unrichtigen Anzeichen fußend, die Verfasserschaft eines Gegenstandes oder Wesens, den er gar nicht gesehen und dessen Geschichte er unmöglich kennen kann.

Indessen haben auch die Märchenerzähler, die von der Schöberejade langen, diese Scharfsinnproben nicht erfunden. Die Kette der Ueberlieferungen geht noch weiter zurück, ins Persische der „Tausend Erzählungen“, vielleicht auch ins Indische. Ja, schließlich hat man sogar nachweisen können, daß sie auch mit tibetischen Novellen eine genaue Ueber-einstimmung haben. — Kurzum die Ahnenreihe dieser Scharfsinnüberlieferungen ist beinahe unendlich. Was Hauff als eine stanzende Erfindung des großen Voltare übernahm, reicht in Wahrheit weit vor alle Kulturentwicklung im geistigen Sinne zurück. Hin bis zur Menschheitswage des Ostens. Ja, man könnte vielleicht noch weiter gehen und behaupten, daß die Kulturentwicklung diese menschliche Begabung mehr hemmte als förderte. Denn sonst würde nicht die in unsere Zeit herein davon als von etwas ganz Sonderbarem herbeifert werden. Scharfsinn ist seiner Genesis nach nichts anderes als Scharfsichtigkeit (denn auf ein genaues, scharf konzentriertes Spurensuchen und Fährtenlesen gehen die meisten Beispiele aus), die sich der frühere Mensch als Steppenwandler und Jäger zu einem ertümlichen Vorgang gemacht hat.

Gottesdienst-Ordnung
Evangelische Gemeinde

Sonntag, den 29. Januar 1928.
Trinitätskirche: 8.30 Predigt, Vikar Heig; 10 Predigt, Pfr. Gehr; 11.15 Kinder Gottesdienst, Vikar Heig; 11.45 Christenlehre, Vikar Heig; 8.30 Vortrag von Martin Luther a. D. Gabriel aus Berlin über 'Die funktionelle Lage der Gegenwart'.

Freitag, den 26. Januar 1928.
Katholische Kirche: 8.30 Predigt, Vikar Heig; 10 Predigt, Vikar Heig; 11.15 Kinder Gottesdienst, Vikar Heig; 11.45 Christenlehre, Vikar Heig; 8.30 Vortrag von Martin Luther a. D. Gabriel aus Berlin über 'Die funktionelle Lage der Gegenwart'.

St. Sebastianuskirche (Untere Pfarrei). Sonntag 6 Frühmesse und Begleit der Beichtgelegenheit; 7.30 Messe; 8.30 Singmesse m. Pred. u. gemeins. Kommunion der Frauenvereine; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt u. Amt; 11.15 Kindergottesdienst m. Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen.

Wochen Gottesdienste

Trinitätskirche: Dienstag, 1. Febr., abends 8 Andacht, Vikar Heig.
Mittwoch, 1. Febr., vorm. 7 Morgenandacht.

Bereinigete evangelische Gemeinschaften.

Evang. Verein für innere Mission K. D. Stammstraße 15: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Frauenstunde; 8 G. B. J. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; 8.30 Versammlung; Dienstag 8.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde u. G. B. J. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Sonntag 8.15 Bibelstunde G. B. J. M. - Schwefelackerstraße 90: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; 8 G. B. J. M.; Dienstag 8 Frauenstunde; 8 Bibelstunde; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Freitag 8.30 Jungfrauenverein; Samstag 8 G. B. J. M. - Neustadt, Weißstr. 19: Freitag 8.30 Frauenstunde.

Evangelische Kirchenvereine

Evang. Verein für innere Mission K. D. Stammstraße 15: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Frauenstunde; 8 G. B. J. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; 8.30 Versammlung; Dienstag 8.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde u. G. B. J. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Sonntag 8.15 Bibelstunde G. B. J. M. - Schwefelackerstraße 90: Sonntag 11 Sonntagsschule; 8 Versammlung; 8 Jungfrauenverein; 8 G. B. J. M.; Dienstag 8 Frauenstunde; 8 Bibelstunde; Donnerstag 8.15 Bibelstunde; Freitag 8.30 Jungfrauenverein; Samstag 8 G. B. J. M. - Neustadt, Weißstr. 19: Freitag 8.30 Frauenstunde.

Katholische Gemeinden

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche). Sonntag von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst m. Predigt u. Amt; 11.15 Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre; 2.30 Weihnachtsandacht.

Freireligiöse Gemeinde

Sonntag, 29. Jan., vorm. 10 Sonntagsschule, Prediger Dr. Karl Weh über 'Das Kämpfensuchen ein Spiegel der Seele' in der Aula des Realgymnasiums, Taubstr. 4, unter Mitwirkung des freireligiösen Sinagogs. Beschlusssitzung der Gemeinde: U. 3. 14. Dasselbe Sprechstunde des Predigers.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag, 29. Januar, vormittags 10 Uhr Deutsches Amt mit Predigt. Christengemeinschaft

Bewegung für religiöse Erneuerung

Sonntag in L. 11, 21, part. Die Menschenweibehandlung (mit Pred.) 11.15 Sonntagsschule für Kinder; Dienstag, 7. Febr., Freitag 7.30 in der Kapelle des Ord. Frau-Krankenhaus - Lindenhof: Menschenweibehandlung. Samstag, 4. Febr., 8.15 abends im Vortragssaal L. 11, 21 pt. 'Die Welterschau im Spiritismus und in der christlichen Geisteswissenschaft', öffentl. Vortrag von Dr. Alfred Deidenreich-Frankfurt. (Freiwillige Unterstützung, Montag 1. Febr.) Sonntag, 5. Febr. in L. 11, 21, pt. 8 Abendpredigt von Dr. Deidenreich: 'Christus und die Dämonen'.

WEISSE WOCHEN zum ersten Mal in unserem Hause!

Jedes einzelne Angebot von unerreichter Preiswürdigkeit. Erprobte erstklassige Qualitäten in allerbesten Verarbeitung. Besondere Gelegenheit für den Einkauf von Braut-Ausstattungen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Kissenbezüge, Betttücher, Gerstenkorn-Handtücher, etc.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Damen-Taghemden, Nachthemden, Taillenröcke, Garnituren.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Hemdhosen, Untertailen.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Bett-Damast, Macco-Damast, Bettuch-Halbbleinen, Rein Macco.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Weisse Herren-Oberhemden, Tricotin-Hemden, Macco-Zefirhemden.

Daunen-Decken. Prima Seiden-Satin, beste weiße Daunen-Füllung, garantiert dauernicht. 78.-

Gebrüder Telirth. O 6, 7 Heidelbergerstr. Mannheim Heidelbergstr. O 6, 7

Advertisement for Rollläden, featuring an image of a window blind and text: 'Jalousien Rollos', 'Hörten & Hermann Spezialfabrik Mannheim'.

Advertisement for Waffen Pfund 62.6, featuring an image of a rifle and text: 'Marktplatz', 'Aufbewahrung u. 5.30 an Flöbergewehr u. 11.- an Autom. Pistolen'.

Advertisement for Piano, featuring an image of a piano and text: 'Grotrian/Steinweg', 'Kalm/Canalori & F. Berdux & S.'.

Advertisement for Hochf. Tafeläpfel, featuring an image of an apple and text: 'Es sind noch Vorrat', 'Haben und Winter-rambour, best. Winter-pfunde'.

Advertisement for Pianos Kauf und in Miete, featuring an image of a piano and text: 'Pianos Kauf und in Miete', 'Heckel Piano-Lager O 3, 10.'

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute früh verschied nach kurzer, schwerer Krankheit, unerwartet rasch unsere herzengute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter u. Großmutter

Frau

Jda Jmhoff

geb. Hetzel

Wer sie im Leben kannte, wird unseren Schmerz ermessen.

Mannheim, Carolastr. 17/19, 27. Januar 1928.

Hans Jmhoff
Auguste Jmhoff
Alexander Jmhoff
Else Jmhoff, geb. Herzer
und Enkelkind.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 31. Januar 1928, vorm. 11.30 Uhr.

Die alleinige Gesellschafterin unserer Firma

Frau

Jda Jmhoff

geb. Hetzel

ist heute nach kurzem Krankenlager verschieden. Wir betrauern in ihr die allzeit hochgeschätzte Mitgründerin und Förderin unseres Unternehmens, die für Alle ein warmes Empfinden und eine edle Meinung hatte.

Wir werden ihr ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 27. Januar 1928.

Die Angestellten u. das techn. Personal der Firma
Alberl Jmhoff G. m. b. H., Mannheim.

Offene Stellen

Für den Platz Mannheim mit nächster Umgebung suchen wir einen

Reisenden

der dsh. längere Tätigkeit als Stadtreisender mit den Reiseartikeln, Drogen, Schuh-, Feder-, sowie Feinwarenhandlungen usw. gut bekannt ist.

Wir bauen unsere Außenorganisation weiter aus und stellen noch einige fleißige, geschickte und selbstgewandte

Werbekräfte

zum sofort. Eintritt ein. Wir zahlen auch Nichtschulden von Anfang an festes Einkommen. Angeb. mit Lebenslauf u. Angabe der bisherigen Tätigkeit unt. L M 107 befördert Rudolf Wolke, Mannheim.

Großes hiesiges Werk

sucht zum Eintritt am 1. April d. J. einen in allen Regierungsverhaltenen, tüchtigen kaufmännisch ausgebildeten

Angestellten

im Alter von 25-30 Jahren. Es wird nur Wert gelegt auf guten Bewerber, der bereits längere Zeit in der Regierungsverwaltung kaufmännischen Großbetriebs tätig war.

Ich suche

für Mannheim u. Ludwigsbad zum Besuch der Privatankundung je einen tüchtigen

Reisenden

für den Verkauf v. Textilwaren.

Ich biete

fehligen Herren Dauerbeziehung bei hohem Einkommen. Angeb. unt. N K 110 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger Vertreter

der Bürobedarfbranche gegen feste Bezüge sofort gesucht. Angebote unter K E 3076 an Hln. Goolenhein & Bogler, Riedelstr. 10.

junge Lehrkraft

zur Weiterbildung. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Fräulein

das etwas vom Nähen versteht, als Stütze der Wirtsin gesucht. Fräulein Schnitzler H.-G., Alpbornstr. 12-13.

Die Vorsitzende unseres Aufsichtsrates, die alle-nige Gesellschafterin unserer Gesellschaft, Frau

Jda Jmhoff

geb. Hetzel

Ist heute nach kurzem Krankenlager verschieden. Ihr unermüdetes Interesse an der Entwicklung unseres Unternehmens, die vorbildliche Förderung unserer Bestrebungen werden uns stets ein leuchtendes Beispiel sein und bleiben Ihr Name ist auf alle Zeit mit unserem Unternehmen aufs engste verknüpft in dankbarer Verehrung wird Ihr Andenken in unserer Erinnerung fortleben.

Mannheim, den 27. Januar 1928.

Der Aufsichtsrat und Vorstand der Firma Alberl Jmhoff G. m. b. H.

Von der Reise zurück:

Sanitätsrat Dr. Fritz Kaufmann
Ludwigshafen a. Rh. Wredestr. 7.

Iraberbriefe u. Karten

Dr. Hans G. m. b. H., E. G.

Offene Stellen

Gesucht

für sofort oder 15. Februar für Maschinen-schreiber

Maschinenschreiber

(M die r) mit besser Schulbildung, für Rechnungsbüch. u. teleph. Offertabgabe. Angebote mit Unterlag. unter N W 121 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wir suchen einen

Lehrling

mit guter Schulbildung per sofort oder später. Selbstgeschriebene Angebote sind zu richten an Gefeld-Industrie & Commission Aktiengesellschaft, Mannheim.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

Buchhalterin

mit den Grundbuchungen der doppelten Buchhaltung vollkommen vertraut, sowie in Stenographie und Maschinenschreiben perfekt. Es kommen nur Kräfte in Frage, welche den Posten wirklich ausfüllen und Korrespondenz, auch nach kurzen Angaben erledigen können.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Einkommensprüfungen unter O S 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

Stenotypistin

(Anfängerin) von diesem Holzpapiergeschäft zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen und möglichst Bild unter P J 158 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zur Anstufung wird zum 15. Februar, evtl. früher ein solches, zuverlässiges

Mädchen od. Frau

gesucht, welche alle Hausarbeit versteht, von 14 Uhr bis über Mittag oder auch tagüber. Vorausz. L 7, 8, 1. Etod.

Reisende(in)

gegen Fixum u. Provision u. Reisekosten. Anbiete unter X W Nr. 52 an die Geschäftsstelle.

200 bis 500 RM. Monatsvordienst!

Für Annehmliche aller Stände durch Verkauf unter gut einflussreichen Welt- u. Landes-ischen Mittel an Privat. Entl. auch Generalvermittlung frei. Antr. an Chem. Fabrik Dr. A. Spreng u. Co., Runkelstr. 23/22.

Großhandlung sucht

Lehrling

mit gut. Schulbildung. Angeb. u. A T 21 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres Fräulein

evtl. Anfängerin

in hies. Möbelgeschäft gesucht. Angebote unter P H 157 an die Geschäftsstelle.

Ich suche a. baldige

Fräulein

A. Mittl. im Haushalt u. Beaufsichtigung der Kinder. Vorlesung 2-4 Uhr. Anb. unter P H 157 an die Geschäftsstelle.

Büffelfräulein

gesucht. Anb. unter P H 157 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Hochbautechniker

gewandt in Büro und auf Baustelle, sucht Stellung. Angebote unter Z J 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Autobesitzer!

Langjähr. in allen vorkommenden Arbeiten vertrauter Autofahrer sucht in Dauerbesitz. entsprechenden Wirkungskreis eventl. als Garagemeister oder Chauffeur. Führerschein 2 u. 3b und im Jugendalter vorhanden. Gefl. Angebote unter H X 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Chauffeur

24 Jahre alt, led., gelernt. Schloffer, Führerschein 2 u. 3b seit 1922, ruhiger, fleißiger und tüchtiger Fahrer, mit gutem Zeugnis u. Dienstzeugnissen, sucht baldmöglich. Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Angebote unter X D 84 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junge Frau

mit sibir. Jungen (Schneiderin) u. 41 Weibskindern gleich weicher Art. Anb. u. Y G 109 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Fu d. Bodenreinigung habe ich, a. Verkauft an auswärtigen: 248

Hofgüter

arrendiert, u. 50-200 Morgen, Obstgärten, Obst- u. Weinbau, Hotel- u. Restaurant, evtl. mit Pantheons, Georg. Keller, Siedehaus, Telefon 22, Kanalstr. 14, 1. Etod. Verkauft bei der Wob. Landwirtsch.-Kammer, Zoolstr. 248

Holzhalle

265 qm, teilw. zweistödig, mit Regel abgedeckt, in sehr gutem Zustand, auf Abbruch billig zu verk. 3207

Starrdriges Federröllchen

Preislich 800x100 cm, neuwertig, auch für Poms geeignet, billig zu verkaufen. 3208

Kasse-Schrank

zu verkaufen. Angeb. unter P H 157 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verkäufe

Schöne Damen-Maske zu verkaufen. Geffert, Penaustr. 49, 2. Et.

Schöne Damenmaske ital. Stoffmädchen, zu verk. od. an verl. U. 8, 17, 4. Etod. 118.

Schöne Maske (Revue) m. Outfit einmal getragen, billig zu verkaufen. 3205

Schöner Smoking und Frackanzug sofort preiswert zu verkaufen. 3411

Geschäftsanteil zu verkaufen. Angeb. unter P A 150 an die Geschäftsstelle. 3205

Kanarienhähne preisw. zu verkaufen. Q 7, 2-4, 4. Et. 118.

Schön möbl. Zimmer an Verkauft, evtl. Drn. an vermieten. Penaustr. 1, 3. Etod. 118.

Schöner möbl. Parterre-Zimmer als Büro zu verm. Angeb. u. O Q 149 an die Geschäftsstelle.

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. in sehr gut. Hause m. Tel. u. Bad an nur best. Drn. tel. an um. C 8, 16. Hina. part.

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzim. per 1. 2. zu vermieten. 3219

Oststadt gut möbl. Zimmer m. Bad, Zentralheizg. 1, 2. zu vermieten. Antr. unt. A D 9 an die Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer zu verm. 21. Riedelstr. 3, 11. L. Redarb.

1 gut möbl. Zimmer in schöner feiner Paus an nur best. Drn. oder Dame zu verm. Dammstr. 25, 1. Tr. r.

Möbliertes Zimmer mit el. Licht an ruh. Drn. zu verm. Hsh. Schimmlerstr. 25. 3208

Unterricht Lehrer erteilt gründl. prakt. u. theor. Musikunterricht, in. Hertenstein. 3421

Heirat HEIRAT Frln. Ende der 20. anseh. Reicher. 1884. im Haushalt, m. schön. Aussehen, sucht recht. Drn. in hies. Stelle. Anb. an die Geschäftsstelle.

Herzenswunsch Fräulein, 30 J. alt, kath., mittelgroß, beruflich tätig, l. Haushalt erfährt, wünscht die Bekanntschaft ein. einzelen, aber intelligenten Mannes an. Gründung eines gemütlichen Heimes. Anb. an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche Lagerraum groß, für Möbel geeignet, möglichst innerhalb Mannheim, gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe unter P D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage gesucht für Personenwagen, Röhre Gießmarkt. Angebote mit Preisangabe unter P E 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herzenswunsch Fräulein, 30 J. alt, kath., mittelgroß, beruflich tätig, l. Haushalt erfährt, wünscht die Bekanntschaft ein. einzelen, aber intelligenten Mannes an. Gründung eines gemütlichen Heimes. Anb. an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche Lagerraum groß, für Möbel geeignet, möglichst innerhalb Mannheim, gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe unter P D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage gesucht für Personenwagen, Röhre Gießmarkt. Angebote mit Preisangabe unter P E 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herzenswunsch Fräulein, 30 J. alt, kath., mittelgroß, beruflich tätig, l. Haushalt erfährt, wünscht die Bekanntschaft ein. einzelen, aber intelligenten Mannes an. Gründung eines gemütlichen Heimes. Anb. an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche Lagerraum groß, für Möbel geeignet, möglichst innerhalb Mannheim, gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe unter P D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage gesucht für Personenwagen, Röhre Gießmarkt. Angebote mit Preisangabe unter P E 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herzenswunsch Fräulein, 30 J. alt, kath., mittelgroß, beruflich tätig, l. Haushalt erfährt, wünscht die Bekanntschaft ein. einzelen, aber intelligenten Mannes an. Gründung eines gemütlichen Heimes. Anb. an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche Lagerraum groß, für Möbel geeignet, möglichst innerhalb Mannheim, gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe unter P D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage gesucht für Personenwagen, Röhre Gießmarkt. Angebote mit Preisangabe unter P E 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herzenswunsch Fräulein, 30 J. alt, kath., mittelgroß, beruflich tätig, l. Haushalt erfährt, wünscht die Bekanntschaft ein. einzelen, aber intelligenten Mannes an. Gründung eines gemütlichen Heimes. Anb. an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche Lagerraum groß, für Möbel geeignet, möglichst innerhalb Mannheim, gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe unter P D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage gesucht für Personenwagen, Röhre Gießmarkt. Angebote mit Preisangabe unter P E 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herzenswunsch Fräulein, 30 J. alt, kath., mittelgroß, beruflich tätig, l. Haushalt erfährt, wünscht die Bekanntschaft ein. einzelen, aber intelligenten Mannes an. Gründung eines gemütlichen Heimes. Anb. an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche Lagerraum groß, für Möbel geeignet, möglichst innerhalb Mannheim, gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe unter P D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage gesucht für Personenwagen, Röhre Gießmarkt. Angebote mit Preisangabe unter P E 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Herzenswunsch Fräulein, 30 J. alt, kath., mittelgroß, beruflich tätig, l. Haushalt erfährt, wünscht die Bekanntschaft ein. einzelen, aber intelligenten Mannes an. Gründung eines gemütlichen Heimes. Anb. an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche Lagerraum groß, für Möbel geeignet, möglichst innerhalb Mannheim, gesucht. Angebote mit Größe und Preisangabe unter P D 153 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Garage gesucht für Personenwagen, Röhre Gießmarkt. Angebote mit Preisangabe unter P E 154 an die Geschäftsstelle d. Bl.

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER

Pelze SCHWENZKE

Telephon 33 369

Markt, G 2, 1

Mäntel + Fuchse
Skunks + Besätze

Köstlich amüsieren Sie sich
wenn Sie nach der Demaskierung
doch nicht erkannt werden.
Puder u. Schminke gehören zur Ergänzung
Ihres eleganten Kostüms.
Reiche Auswahl in Stoffmalfarben und Streumaterial
Fr. Becker, Michaelis-Drogerie, G 2, 2

Während der Weissen Woche

finden Sie bei uns in allen Abteilungen
Ausnahme-Angebote
zu ganz ungewöhnlich billigen Preisen

Weidner & Weiss

N 2, 8 MANNHEIM N 2, 8
Spezial-Leinen-Wäsche-Ausstattungs-Geschäft

ELEKTROLA

Musik

-Platten -Apparate
nur
N 2, 12 Egon Winter N 2, 12

Erstes Sanitätshaus

Tel. 30160 Gegründet 1846 Tel. 30160

Friedrich Dröll

nur Qu 2, 1 Mannheim nur Q 2, 1
Elektrische Heizkissen / Gummi-
Wärmeflaschen / Inhalier-Apparate
Elektrische Wärmeleibbinden
Katzenfelle

Möbel

Herren-Zimmer
Speise-Zimmer
Schlaf-Zimmer
Qualitätsware
Röfifer
H 5, 1-4 und 92

Schokoladenhaus
Rinderspader
N 2, 7, Markt, Tel. 31802
Täglich frisch
geröstetes Kaffee
sowie diverse Sorten Tees
neuester Ernte.
Ein Versuch führt zu dauernd. Kundschaff

National-Theater

Spielplan

vom 28. Januar bis 5. Februar 1928:

Sonntag, den 29. Januar, 100. Vorstellung
Kuhler Abonnement (Vorrecht D), mittlere Preise:
„Der Sigener Baron“ Anfang 7.30 Uhr

Montag, den 30. Januar, 101. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung, kleine Preise:
„Das Märchen vom kleinen Teufelchen“ Anfang 2.00 Uhr

Dienstag, den 31. Januar, 102. Vorstellung
Kuhler Abonnement C 20, hohe Preise:
„Lobengrin“ Anfang 6.30 Uhr

Mittwoch, den 1. Februar, 103. Vorstellung
Kuhler Abonnement A 20, kleine Preise:
„Ein betterer Herr“ Anfang 7.30 Uhr

Donnerstag, den 2. Februar, 104. Vorstellung
Kuhler Abonnement F 20, hohe Preise:
„Samson und Dalila“ Anfang 7.30 Uhr

Freitag, den 3. Februar, 105. Vorstellung
Kuhler Abonnement B 20, mittlere Preise:
„Samson und Dalila“ Anfang 7.30 Uhr

Sonntag, den 4. Februar, 107. Vorstellung
Nachmittags-Aufführung, kleine Preise:
„Sonny spielt auf“ Anfang 7.00 Uhr

Sonntag, den 5. Februar, 108. Vorstellung
Kuhler Abonnement (Vorrecht B), hohe Preise:
1. Halbpiel Hofe Vanly-Drechen:
„Tiefeland“ Anfang 7.30 Uhr

Chaiselongues

mit und ohne Decken empfohlen
Teppich- u. Linoleum-Maus
E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9

H. C. Thraner

C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Bestes Bestellgeschäft
und vornehmstes
Familien - Kaffee

Leihbibliothek

Brockhoff & Schwalbe
C 1, 9
Abonnement (Beginn sofort) monatlich von Mark 2.- an
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.

Schlafzimmer, Speisezimmer u. Küchen

gut und billig bei
A. Miltenberger, R 3, 4, Tel. 28 685

Radio-Spezialhaus

Größte Auswahl
Ingenieur **Fr. Pilz, U 1, 7**
Qualitäts-
Apparate

Gute Bücher

aus allen Literaturgebieten
zu bedeutend
herabgesetzten Preisen
findet man in großer
Auswahl in der
Buchhandlung
Gustav Schneider
D 1, 13
Bei größeren Einkäufen
auf Wunsch
= Zahlungsvereicherung =

Strümpfe

Seide
Wolle
Flor
in nur prima Qualitäten
zu günstigen Preisen
im Spezial-Haus
Capure
K 2, 1

Spitzen-Haus ERNST BAUM

Telephon 20 107 M 1, 4a parterre Gegründet 1899
an der an der
Spitzen, Stickerolen, Spitzendecken, Tüfle für Stores etc.

Billigen Raim

nur für sich jeder hohe Ansprüche stellende Freund guter
Musik nur dann, wenn er nach dem Vorbild
höher u. höchster Kreise vor Anschaffung eines
überallten Ein-Schalllösen-Musikapparates dem
Ultraphon
geläuscht und bei gleichzeitiger Schonung der Musikplatten die ab-
solute Überlegenheit des „ULTRAPHON“ einwandfrei festgestellt hat.
Alleinverkauf
nur: **Ton-Künstler-Haus N 1, 4**

Tafeldekorationen

Brautsträuße
Brautkränze
in bester Ausführung
Oskar Prestinari
N 3, 7/8 Tel. 23939

Der köstliche

Pagoda Tee

unübertroffen

H. BARBER

N 2, 10 u. Rathausbogen 46/48
Gegr. 1877 Telephone 20 555

Wasser / Licht / Wärme / Radio
Erwärmt die Wohnräume und Badezimmer
durch
PROMETHEUS- und VEWAG-
Gasheizöfen.
Badeeinrichtungen - Beleuchtungskörper billigst.
Lieferungen zu den Bedingungen der städtischen Werke gestattet.

Mannheimer Ufa-Theater

Spielplan bis einschließlich Donnerstag, den 2. Februar 1928.

Ufa-Theater

P 6 Enge Planken P 6
Täglich 4.00 6.15 8.30 Sonntags ab: 2.30 Otto Härzer dirigiert:

Im Luxuszug

Ein deutsches, tolles Lustspiel nach dem Bühnenwerk von Abt Bernat.
Regie: Erich Schönfelder
mit
Dina Gralla
Ernst Verebes
Adolf Sandrock / Jul. Falkenstein / Ida Wüst
Wilhelm Bender / Henry Bender u. a. m.
Ferner: **Im Eilzugstempo**
Tatarenfreuden



Schauburg

K 1 Nähe Friedrichsbrücke K 1
Freitag, 27. bis Montag, 30. Januar
Der große Sprung
Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst
Manuskript und Regie Dr. A. Faust
mit
Leni Riefenstahl
Hans Schneeburger / Paul Graetz / Louis Trenker
Ferner: **Liebe und Pleite.**
Moderne Gymnastik.
Ufa-Wochenschau.
Täglich ab: 4.00 Sonntags ab: 2.30 Schauburg-Orchester: Leo Jodi

Dienstag, 31. Jan. bis Donnerstag, 2. Febr
Das Fräulein von Kasse 12
Regie Erich Schönfelder
mit
Dina Gralla und
Werner Fütterer
II. Lustspielschlager:
Der Löw ist los
Eine exotische Filmgroteske mit
Douglas Mc Lean und
Constance Howard.
Schauburg-Orchester: Leo Jodi

WOCHEN-SPIELPLAN DER MANNHEIMER THEATER



Der Einkauf von Betten ist Vertrauenssache!

EIGENE FABRIK FÜR Stepp-
Decken - Daunendecken
Matratzen und Chaiselongues

Bettstellen - Matratzen - Deckbetten - Kissen - Federn - Daunendecken
Schlafdecken - Steppdecken - Daunendecken - Weißlackierte
Möbel - Kinder-Zimmer - Schlaf-Zimmer - Bettwäsche

Beffen-Buchdahl, Mannheim Heidelbergerstraße 0 7, 10

W. Noelle

Spezialhaus für Damen-Konfektion
Kunststr. 04, 1 I. Etage

Stets das Neueste in

Mänteln u. Kleidern

Reichhaltiges Lager
Billigst gestellte Preise



Greulichs Kaffee

stadtbekanntester

Pfund 4.80, 4.40, 4.-, 3.60

N 4, 13

Kunststraße

N 4, 13



Photohaus Heinr. Kloos

Nähe Paradeplatz C 2, 15 Tel. 21234

I. Fachgeschäft für

Photo - Kino - Projektion



Reifen Rößlein

Elastic-Vollgummi Seit 1907

Schnellkettens, Holzring, Ueberrachens, Scheibenwischer

Autogummi - Autozubehör - Vulkanisation

Reifenwechsel, Wälzrollen, Fußabstreifer, Druckrollen

Neuprofilierung
nach dem neuesten Verfahren

Mannheim
Fernspr. 22088 C 1, 13

Pianos

hervorragend schöne
eigene Fabrikate, daz.
fremde Fabrikate, sehr
preiswert

SCHARF & HAUKE

Piano- und Flügel-Fabrik
C 4, 4 Mannheim C 4, 4
Bequeme Zahlung

NECKARBROT.

Ich habe die Herstellung des beliebtesten Steinmetz-
brotes neu aufgearbeitet. Ich empfehle:

750 gr. Steinmetzbrod . . . 35 Pfg.

In meinen Filialen, in den Verkaufsstellen von
Johann Schreiber und allen durch Plakate er-
kennlichen Kolonialwaren-Geschäften erhältlich.

Erste Mannheimer Brotfabrik Paul Hennig.

Täglich frische Berliner

mit feinsten Tafelbutter
gehackten, sowie melne
beliebten

Florentiner

empfiehlt
F. Gmeiner
Friedrichsplatz 12, Arkadenbau
Tel. 22619.

Handschuhe und Krawatten

kauft man am besten
im

Handschuhgeschäft

Sigm. Eckert
gegr. 1873
früher P 3, 14
jetzt E 2, 16

Das Kindermasken zu 4 Preisen



Mk. 8.50, 9.50, 12.50, 16.50

Masken-Kostüme für Damen und Herren zu 5 Preisen

Mk. 18.-, 28.-, 38.-, 50.-, 78.-
Maßanfertigung innerhalb 24 Stunden

Salon Thyssen Spezial-Damenfriseur

Q 3, 10 Tel. 21129

Für die Ballsaison
weiße und bunte Perücken in den neuesten Modellen.
Kauf und teilweise bei billiger Berechnung.
Pudern und Schminken!



Neu eröffnet! Institut f. Paraffintherapie!

Anwendung vornehmlich gegen

Fettleibigkeit

(Gewichtsabnahme bis zu 30 Pfund im Monat) ohne
Herzstörungen; angezeigt ferner bei Rheuma, Ischias,
Neuralgie, Gicht und Stoffwechselkrankheiten. Aus-
gezeichnete Erfolge! Auskunft jederzeit kostenlos bei

Dir. Hch. Schäfer, Lichtellinstitut „Elektron“
Mannheim N 3, 3 Teleph. 31320

Felzmodenhaus Richard Kunze Mannheim N. 2, 0 an Nordbrücke



Musik- Mohnen

Schallplatten-Ecke:
Für den Fasching:
Sämtliche Stimmungs-
Schlager stets vorrätig.

N
4.
18

Odeon- Columbia- Electric- Musik-Platten, -Apparate

Reparatur-Werkstätte aller Systeme

Flügel - Pianos - Eigene Melo-Abteilung

Mannheimer Musikhaus
O 7, 13 Heidelbergerstraße O 7, 13

Neues Theater im Rosengarten.

Spielplan
vom 29. Januar 1928:

Sonntag, den 29. Januar, 47. Vorstellung:
„Spiel im Schloß“ Anfang 7.30 Uhr

Künstlertheater Apollo

Spielplan
vom 1. bis 5. Februar 1928:

Mittwoch, den 1. Februar
Schauspiel der Piccolo-Bühne Berlin:
„Oppia, wir leben!“ Anfang 7.30 Uhr
von Ernst Toller in der Berliner Original-Ausgestaltung

Donnerstag, den 2. Februar:
„Oppia, wir leben!“ Anfang 7.30 Uhr

Freitag, den 3. Februar
Schauspiel Albert Kaspermann mit Ensemble:
„Der einsame Weg“ Anfang 7.30 Uhr
von Arthur Schnitzler

Samstag, den 4. Februar:
„Die Frau vom Meer“ Anfang 7.30 Uhr
von Henrik Ibsen

Sonntag, den 5. Februar:
„Sünden der Jugend“ Anfang 7.30 Uhr
von Noel Coward

Parlophon-Musikhaus E. & F. Schwab

K 1, 5b, Breitstraße und Ludwigshafen, Wredestr. 10a

Parlophon u. Columbia Musikapparate u. -Platten

Tel. 21972 J. MOTHWURF NACHF. B 1, 6

Maß-Hemden in eigener Werkstätte

Zur Zeit: Ausstellung neuer bunter Hemdenstoffe

PIANO

Besten, Blüthner Ibach,
Schiedmayer & Söhne, Steinway & Sons
Kleine Raten: : Franko Lieferung

Günstig im Preis, hervorragend an Klang-
größe. Handelsmarke Badenia und Hechel.

K. Ferd. HECKEL

Mannheim, O 3, 10 Kunststr.

Bieber & Zachowal

feine Herren-Schneidererei

N 4, 15ⁱ. Tel. 22021

SCHLAF-ZIMMER

In sehr guter Ausführung zu äußerst günstigem Preis zu verkaufen

CARL KIEFER

Bau- und Möbelschreiner

Mannheim, Bürgermeister Fuchsstrasse Nr. 8
Tel. 25896 an der Jungbuschbrücke Tel. 28896

Bülow Pianos

Kauf und in Miete

Fr. Siering
C 7, 6
Piano-Lager



Salon Thyssen Spezial-Damenfriseur

Q 3, 10 Tel. 21129

Für die Ballsaison
weiße und bunte Perücken in den neuesten Modellen.
Kauf und teilweise bei billiger Berechnung.
Pudern und Schminken!



National-Theater Mannheim.

Vorstellung Nr. 159, außer Miete - Vorrecht D
Samstag, den 28. Januar 1928
Der Zigeunerbaron
Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung
M. Jokais, v. J. Schnitzer. - Musik v. Johann
Strauß. - In Szene gesetzt v. Alfred Landory
Musikalische Leitung: Rich. Lert. - Chöre:
Werner Göbbling. - Bühnenbilder: Dr. Eduard
Löffler. - Tänze: Annie Häns. - Techn.
Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 19.30 Uhr Ende 22.15 Uhr.
Personen:
Graf Peter Homonay Sydney de Vries
Conte Carnero Fritz Barling
Sandor Barinkay Hellmuth Neugebauer
Kálmán Zsupán Hugo Voisin
Arsena, seine Tochter Gussa Heiken
Mirabella, Erzieherin im
Hause Zsupans Elise de Lank
Ottokar ihr Sohn Theo Herrmann
Capra, Zigeunerin Margarete Klöse
Saffi, Zigeunermädchen Paula Weißweiler

5 Gastspiele

im
MannheimerKünstlertheater
Apollo
Piscator-Bühne, Berlin
nur Mittwoch, den 1. und Donnerstag, den
2. Februar, jeweils abends 7 1/2 Uhr
Hoppla, wir leben!
ein Stück v. Ernst Troller, in der
Berliner Originalbesetzung u. in den
Original-Decorationen. Hauptdarstell.
u. a.: Sybille Binder, Alexander
Granach, Rosa Valetti.

Albert Bassermann
Tournée anläßl. seines 60. Geburtstages
Freitag, 3. Februar, 7 1/2 Uhr: Der einsame Weg
Samstag, 4. Februar, 7 1/2 Uhr: Die Frau v. Myre
Sonntag, 5. Februar, 7 1/2 Uhr: Sünden der Jugend
Vorverkauf:
Der Vorverk. f. diese 3 Vorstellungen
ist eröffnet. Karten bei Spiegel & Sohn,
O. 7, 9, Konzertkasse Heckel, O. 3, 10,
L'halen; Reisebüro Kobler, Kaiser-
Wilhelmstr. 31, Kiosk am Ludwigplatz
u. an d. Theaterkasse (Tel. 21624), von
10-1/2 und ab 3 Uhr geöffnet. S309

Künstlerfest
Heute Samstag
Rosengarten
Grobes Kostümfest
der Künstler des
Nationaltheaters Mannheim
unter dem Motto:
Olympiade 1928
Reinertrag zu Gunsten der Wohl-
fahrtskassen der deutschen Bühnen-
genossenschaft. S3273
Karten zu Mk. 9.-, reservierte Tisch-
plätze 1.50 Mk., an d. Konzertkasse
K. Ferd. Hecke, O. 8, 10, Mannheimer
Musikh. O. 7, 13 und an d. Abendkasse.

„Feuerlo“, gr. Karnevalges. e. V., M'helm
Montag, den 26. Januar, abends 8.11 Uhr
Große Herren-Sitzung
im Germania-Saal (Bäcker-Innung) S. 6, 40
Zu dieser karneval. höchst amüsanten Ver-
anstaltung mit neuem Programm ist hier ein
Der Elferrat. (1066
NB. Dienstag, den 7. Febr., abends 8.11 Uhr
Großer Konzert- und Wiener Walzer-Abend
(Nibelungensaal im Rosengarten (Mit-Theater-Orch.)
Vorverkauf der Karten für den Walzerabend
am 7. II. 1928 hat begonnen.

Restaurant Schnoeburg, D 4, 5
Tel. 24637
Samstag, den 28. Januar 1928
Große Karnevalist. Unterhaltung
verbunden mit Schlochtfest.
Leitg: M. Werner, Humorist u. Komiker
Anfang 10.11 Es ladet freundl. ein
S3123 Fr. H. Klein.

Weinhaus Fuchsbau, K 2, 20
HEUTE
Faschings-Rummel
in meinem festlich dekorierten Lokal.
Motto: S' werd noch viel scheener! S3122
Frau Frieda Kunkel-Kirsch.
BADENIA
C 4, 10 Kunststraße C 4, 10
Heute Samstag 1184

Kappen-Abend.
Heute großer Kappenabend
Heute u. morgen großes Karneval-Konzert
Weinhaus „Malaga“ Drucksachen
Schwetzingerstr. 37. (enn) Tel. 38724. Druckerei Dr. Haas, E. u. H. Mannheim, E. 8, 7

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

ALHAMBRA
Nur noch heute und morgen!
Der große Unbekannte
Jack Trevor / Ernst Reicher / Evi Eva / Andrée La Fayette.

„Lenauklause“
Lenaustraße 1 Mannheim Tel. 524 38
Heute und morgen großer
Kappenabend Konvert
Sont Kunz sorgt für Stimmung!
Kommentar überflüssig!
Naturreine Weine - Prima Küche - Spez.: Wild, Geflügel
Die bestbekanntesten Wulle-Biere!
Es ladet freundlichst ein Ludwig Köddler u. Frau

NEU-ERÖFFNUNG
In den „ZWOLF APOSTEL“, C 4, 11
eröffne ich HEUTE SAMSTAG, 28. JAN. 6 Uhr abends ein
Café mit Billard-Akademie
Erstkl. Material Vorzügliche aufmerksame Bedienung
1166 Karl Zipperie.

Pavillon Kaiser
O 6, 2 O 6, 2
Heute Samstag
Maskenball
mit Prämierung
Wir gestatten uns, hierzu höfl. einzuladen.
Verein der vereinigten
Kundefreunde Mannheim E. V.
S3346 Eintritt frei
Polizeistundenverlängerung

Restaurant Schnoeburg, D 4, 5
Tel. 24637
Samstag, den 28. Januar 1928
Große Karnevalist. Unterhaltung
verbunden mit Schlochtfest.
Leitg: M. Werner, Humorist u. Komiker
Anfang 10.11 Es ladet freundl. ein
S3123 Fr. H. Klein.

Weinhaus Fuchsbau, K 2, 20
HEUTE
Faschings-Rummel
in meinem festlich dekorierten Lokal.
Motto: S' werd noch viel scheener! S3122
Frau Frieda Kunkel-Kirsch.
BADENIA
C 4, 10 Kunststraße C 4, 10
Heute Samstag 1184

Kappen-Abend.
Heute großer Kappenabend
Heute u. morgen großes Karneval-Konzert
Weinhaus „Malaga“ Drucksachen
Schwetzingerstr. 37. (enn) Tel. 38724. Druckerei Dr. Haas, E. u. H. Mannheim, E. 8, 7

Restaurant Neckarschloß
Mannheim
Samstag - Sonntag karnevalistischer
Kappenabend
Zum Ausschank gelangt das weltberühmte
Salvator-Durlacher Hell.
Es ladet höflichst ein Jac. Friedrich.

Elegante neue
Masken-
kostüme
auch *408
Dominos
verleiht billig
Lilli Baum
C 4, 8, IV. C 4, 8, IV.
Fahnen- und
Kunststickerei
Fahnenfabrik
C 2, 10.

Eisu- u. Betten
Stahlmatratz. Kinder-
günstig. Lan. Priv. K. 21981r.
Eisenschleiferei Sahl (Hbr.)
Wille *3145
Göbl *3146
Stoffhändler
Schneid- und billige
Braun, M 2, 8.

Geschäfts-Eröffnung
heute Samstag
mit Schlachtfest und
großem Kappenabend
in Goldenen Anker, Böckstr. 11
wora höfl. einladet. S3167
E. Seyerle und Frau.
Früher Rheinwald.
TANZ-Schule
Bismarckplatz 16
Telephon 329 08
Beginn neuer Anfängerkurse:
Mittwoch, den 1. Februar, 1/9 Uhr
Routinierter Tanzpianist sofort gesuch-
Vorzugsreden abends 8 Uhr ab. S3244

NWK
Wolle
3 Kugel Marke
Strümpfe, Socken, Strickwaren
aller Art in höchster Qualität
und in modernsten Farben.
Überall
erhältlich.
Auf Wunsch
Bezugs-
quellen-
Nachweis
durch:
Norddeutsche Wollkammerel
& Kammgarntspinnerei
Kontor Frankfurt a. M.
Taubenstr. 137 Tel. Römer 1173

Rosengarten Mannheim
Welt Theater
Samstag, den 4. Februar 1928
20 Uhr 20 Minuten
Erster Städtischer Maskenball
In den nach der General-Idee „Welt-Theater“
festlich geschmückten Räumen
Uraufführung
aller beliebigen Stücke. - Auftreten in jeder Rolle mit dem nötigen
Humor ges. anst. - Die Alltagsmaske ist abzunehmen. - Die „größten“
Künstler werden prämiert.
Goldpreise für die schönsten und originalsten Masken
(Damen-, Herren- u. Gruppenpreise) bis zu 2000 RM.
Anmeldungen zur Teilnahme an der Prämierung bis zum Sonntag,
mittags 12 Uhr an die Rosengarten-Verwaltung erbeten. Jeder Teil-
nehmer erhält eine Zulassungskarte.
Eintritt und Auftreten nur im Maskenkostüm (auch Demos) oder im
Ballanzug gestattet. Herren: Frack oder Smoking.
Eintritt 10 RM. Abendkasse 12 RM. einzchl. Steuer.
Sperrplatz (4 Tischplätze) 10 RM., (8 Tischplätze) 20 RM. einzchl. Steuer.
Welt-Theater-Lose 10 RM. einzchl. Steuer.
Vorverkauf:
In Mannheim: Rosengartenkasse, Verkehrsverein N 2, 4 (gegen-
über dem Rathaus), Konzertkasse Heckel O 7, 10, Musikhaus O 7, 13,
Bismarckhaus Tatterstr., Schwesingerstr. 16, Spiegel & Sohn O 7, 9,
in Ludwigshafen: Musikhaus Kurpfalz, Ludwigstraße 18, Spiegel
& Sohn, Kaiser Wilhelm-Straße 14.
Reservierte Tischplätze und Logen nur Verkehrsverein
Mannheim, N 2, 4 und Konzertkasse Heckel, O 7, 10.

Maskenstoffe
bei KRAMP
Geld-Verkehr
Hypothek-Brief
Französisch u.
Englisch
Französische, französ.
Stallemann, Mag. u.
A B 7 an die Gef. S3307
Tücht. Klavierlehrerin
erzieht Unterricht an
Wagner u. Heringer
Schriftst. Preis 1.50
pro Stk. S3218
Hbr. in der Gef. S3218

5-10 000 Mark
GM. 3500.-
RM. 1500.-
Unterricht
Französisch!

Hermann Truchs an den Planken — neben der Hauptpost.



Hermann Truchs an den Planken — neben der Hauptpost.

Weisse Woche



Klassen, vollgroß, kräftiger weißer Cretonne, schön festoniert. Stück 1.45

Klassen, prima Stoff, mit reicher Lochstickerel St. 2.85

Ungebleichte Wäsche-Stoffe

- Rohnessel, aus reinem Baumwollgarn, 78 cm breit . . . 25
Rohnessel, kräftig und solid, 70 cm breit . . . 35
Rohnessel, stark und haltbar, 78 cm breit . . . 45
Rohnessel, stark und solid, 78 cm breit . . . 60
Rohnessel, extra schwere Ware, 78 cm breit . . . 90

Bettuch-Nessel

- Bettuchnessel, gute solide Qual., äußerst haltbar, 140 cm breit, Mtr. 1.10, 85
Bettuchnessel, extra stark, Mtr. 1.35

Hemdentuche

- Hemdentuch, vollbleicht, Mtr. 38
Hemdentuch, solide Qualität, Mtr. 45
Hemdentuch, feinfädig, für alle Zwecke, Mtr. 54
Cretonne, starkfädig, Mtr. 60

Aus unserer eigenen Ausüstung

- Hochedel-Ware, besonders billig, Preise nur 1/3, die Weiße Woche, Linsen, extra schwere, schöne Qualitäten, Jetzt 1.10, 85
Cretonne, aus bester Rohware, extra solid, Jetzt 88, 68
Doppel-Renforcé, herrliche Ware, ganz ausgezeichnet, Jetzt 1.00
Doppel-Cretonne, fast unverwundlich, Jetzt 1.10

Mako! R in Mako, elegant, leichte Ware Mtr. 68 Pl. Reis Mako, hochedel-Qu. für feinste Luxus-Wäsche, Mtr. 1.20

- Natte für Sportheimden, weiß, Mtr. 85
Weiße Netz-Cretonne, gute, haltbare Qualität, Mtr. 54
Weiße Flock-Körper, erprobte, kräftige Sorten, Mtr. 90, 75
Croisé-Flanell, edle, geschmeidige Qualitäten, von großer Haltbarkeit, Mtr. 1.30, 1.30, 1.10

Baumwollwaren

- Hemdenflanell, kariert, farbecht, Mtr. 84, 45
Hemdenflanell, gestreift, Körper-Qualität, Mtr. 65
Sportflanell, farbecht, moderne Streifen, Mtr. 80, 48
Bettkatane, echtfarbige, solide Qualität, Mtr. 45
Bettkatane, schöne Renforcé-Ware, neue Dessins, Mtr. 78, 55
Bettkatane, doppeltbreit, schön Renforcé-Quat., Mtr. 1.10, 85
Schürzenzeuge, erstkl. Fabrikat, nar. echtl., 120 cm breit, Mtr. 90, 90
Schürzenzeuge, allerbeste schwere Quat., 120 cm breit, 1.25

Bett-Damaste

- Strellendamast, 130 cm breit, Mtr. 1.48, 1.10
Strellendamast, 130 cm breit, extra stark, Mtr. 1.90
Blumendamast, 130 cm breit, Mtr. 1.35
Blumendamast, 130 cm breit, solide Qualität, Mtr. 1.85
Blumendamast, 130 cm breit, besonders schöne Qual., Mtr. 2.35
Blumendamast, 130 cm breit, extra schwer, auch rein Macco, 2.95

Hochedel-Bett-Damast und Brokats in eleganten Mustern Mtr. 4.35, 3.90, 3.35



Kissen

prima halbbare Stoff, mit reicher Richelieu-Stickerel Stück 3.90 Mk.



Festonkissen

vollgroß mit Rosenbogen und Lochstickerel Stück 1.75

Festonkissen

vollgroß eleg. großer Bogen Stück 2.25

Festonkissen

vollgroß dazu passend vollgroß Stück 6.50

Bettuch-Cretonne

- Bettuch-Cretonne, blütenweiß, 130 cm breit . . . Mtr. 1.45, 1.45
Bettuch-Cretonne, extra stark, 160 cm breit . . . Mtr. 1.55, 1.70

Einwas ganz besonderes Stuhluch extra schwer grundsolid mit verst. Mitte Mtr. 1.50 Mtr. 1.95

Klassen-Halbblinen, ausserord. erprobte Qualitäten Mtr. 1.35, 95
Rasenbleicht, Mtr. 1.78, 1.50

Bettuch-Halbblinen, ca. 150 cm breit . . . Mtr. 1.35

Bettuch-Halbblinen, solide Ware ca. 150 cm breit . Mtr. 2.33, 1.95

Bettuch-Halbblinen, extra prima Qualität Mtr. 2.98, 2.65

Herkules-Halbblinen mit verstärkter Mitte, die allgemein beliebte Serie Extra-Preis für kurze Zeit Mtr. 2.65

Bettuch-Halbblinen, Mitte verst., extras schöne Rasenbleiche . 3.25

Küchen-Wäsche

- Gläsertücher, abgerndt, gebrauchsfertig, ca. 48/48 cm groß, Stück 25, 16
reineleinen, Stück 42, 60
36/36 cm groß, Reineleinen, Stück 38, 38

Weisse Woche



Klassen, aus gutem Stoff mit breit. Kloppeleinsatz 1.60

Klassen, aus gutem Stoff mit Stickerel und Hochelien Stück 1.80

Bettuch-Biber la. Qualitäten

- weiß statt 2.50 1.90
jetzt nur 1.75 1.25
gebleicht, extra farbig gestreift schwer statt 3.50 2.50
jetzt nur 2.35 Jetzt nur 1.65

Biber-Betttücher

la. schwere Ware, 220 cm lang, mit unbedeutenden Schönheitsflecken statt 5.45 4.50
jetzt nur 4.35 jetzt nur 4.90

Schlafdecken, Jacquard-Dessins

schöne, gute Ware statt 5.90 4.50
nur 4.50 nur 6.35

Billige Schlafdecken

in gedruckten Farben statt 1.85 1.50
nur 1.50 nur 2.50

Lederbecher, gute weiche Qualität, 3 Stück 40 Pl.

Putzbecher, halbbare, solide große Sorten, 3 St. zus. 1.75, 1.10

Topflappen, mit Aufschrift u. Henkel, 4 Stück zusammen 30 Pl.

Toilette-Tücher weiß mit roter Schrift

40/40 und 45/45 cm groß Stück 38, 25 Pl.

Handtuchstoffe

- Gerstenkorn- und Dreil-Handtuchstoff, 36/28 cm breit, — haltbare Qualität, Mtr. 22
Dreil-Handtuchstoff, 40 cm breit, blaukariert, Mtr. 38
Dreil-Handtuchstoff, 40 cm breit, 45 cm breit, solide Qualität, rotkariert, Mtr. 42
Gerstenkornhandtuchstoff, 45 cm breit, weiß, mit roter Kante, Mtr. 60
Handtuch-Dreil, Reineleinen, 50 cm breit, außerordentlich solid, Mtr. 90, 85
Handtuch-Dreil, Reineleinen, 50 cm breit, ganz ausgezeichnete Qualitäten, Mtr. 1.25
Damast-Handtuchstoff, Halbblin., 45 cm breit, solide Quat., Mtr. 78
Damast-Handtuchstoffe, 45 cm br., ausgef. in d. Wäsche, 1.28, 1.10
Gläserntuchstoff, rot oder blau kariert, 42 cm breit, Mtr. 38
Gläserntuchstoff, rot oder blau kariert, 48 cm br., sol Quat., 58
Gläserntuchstoff, rot kariert, 60 cm breit, Mtr. 45
Gläserntuchstoff, rot oder blau 45 cm breit, Halbblinen Mtr. 90
Gläserntuchstoff, rot oder blau 48 cm breit, prima Reineleinen 1.15

Abgepaßte Handtücher

- Gerstenkornhandtücher, weiß, mit roter Kante, Stück 27
Dreil-Handtücher, 48/100 cm groß, Stück 58
Gerstenkornhandtücher, 48/100 cm groß, Stück 68
Damast-Handtücher, weiß, 48/100 cm groß, Halbblinen, 95
Gerstenkornhandtücher, Halbblinen, 48/100 cm groß, weiß, mit roter Kante, 1.15
Damast-Handtücher, weiß, 48/100 cm groß, la. Halbblinen 1.30

Feine weiße Zimmer-Handtücher

. Stück 2.85, 1.90, 1.50

Die Aussteuer-Woche

Zu dieser Veranstaltung bringen wir ganz besonders billige Waren und bitten wir um Besichtigung unserer Auslagen.

Porzellan

- Tassen weiß 25
Tassen mit Goldrand und Linie 35
Moccafassen dekoriert 25
Obstkorb oval, dekoriert 1.50
Große Kaffeekannen weiß 1.—
Suppenschüssel oval, mit Deckel 4.75
Obstservice 7 Teile, dekoriert 5.90
Kaffeeservice für 6 Personen dekoriert 4.75
Frühstückservice 5 Teile, Goldrand und Linie 2.25
Ein Posten Gießler zum Aussuchen Stück 10

Kleine Tee- u. Kaffeekannen mit Bleiband Stück nur 40

Glas

- Glasteller Stück —.10
Glasschalen 6 Stück im Satz 1.95
Bufferdose —.45
Weingläser geschliffen —.60
Kristallrömer —.40
Kristallrömer reich geschliffen 1.—
Bierbecher mit Rand —.20
Waschgarnitur 5 Teile, dekoriert 7.50
Küchenservaturen 15 Teile, sehr apart 7.50

Tafelservice Porzellan, dekoriert, für 6 Personen, 23 Teile 28.—

Wirtschaftsartikel

- Ein Posten Brofkörbe dekoriert 1.—
Ein Posten Holztablets 2.—
Wand-Kaffeemühlen 1.95
Brofkasten schwere Qualität 4.50
Kindergarnitur Tasse mit Teiler, emaill. 1.—
Bestecktablets 3.75, 2.95, 2.—
Bestecke gute Qualität —.85
Alpaca-Kaffeelöffel Perlrand —.25
Alpaca-Edelblei Perlrand —.50
Vogelkäfig rein Messing 7.50
Ofenschirme und Kohlenkästen große Preisermäßigung.

Beleuchtungskörper zum Teil um die Hälfte ermäßigt. Montage kostenlos

Behrend & Co. m. b. H. 07,8 Heidelbergstraße

Miet-Gesuche

Garage

oder geeignete Unterstellgelegenheit für Personen-Auto zwischen Bahnhof und Schloß u. d. l. Angebote unter Z A 81 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9120

Sohnersucht für Fragt 2 Zimmer mit einem Nebenraum per 1. 4. 28. Angebote unter Q 1110 an H. G. Gassenheim & Bogler, Mannheim. 9150

Wohn- u. Schlafzimmer

in bestem Hause per sofort. Bahnhöfliche Bequeml. Angebote unter R M 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9207

Verfügt. Verf. sucht für sofort *8195 einf. möbl. Zimmer Angeb. unt. Z V 1 an die Geschäfts. *8195

2 möbl. Zimmer (Wohn- u. Schlafzim.) m. Küchenb. Sanit. beheizt. Angebote mit Preis unter O U 144 an die Geschäfts. *8251

Freundl. möbl. Zimmer Nähe Bahnhof, per 1. 2. von Herrn an mich gel. Angeb. unter O X 147 an die Geschäftsstelle. *9204

Verfügt. Verfügt. sucht für sofort *8195 einf. möbl. Zimmer Angeb. unt. Z V 1 an die Geschäfts. *8195

Zeiß-Feldstecher nur feinst. opt. an feinsten opt. Werkst. Y R 79 an d. Geschäftsstelle. *9204

Kauf-Gesuche

Schreibmaschine sehr. zu kauf. gefucht. Angebot u. Z D 84 an die Geschäfts. *8195